

TV 1844 Idstein

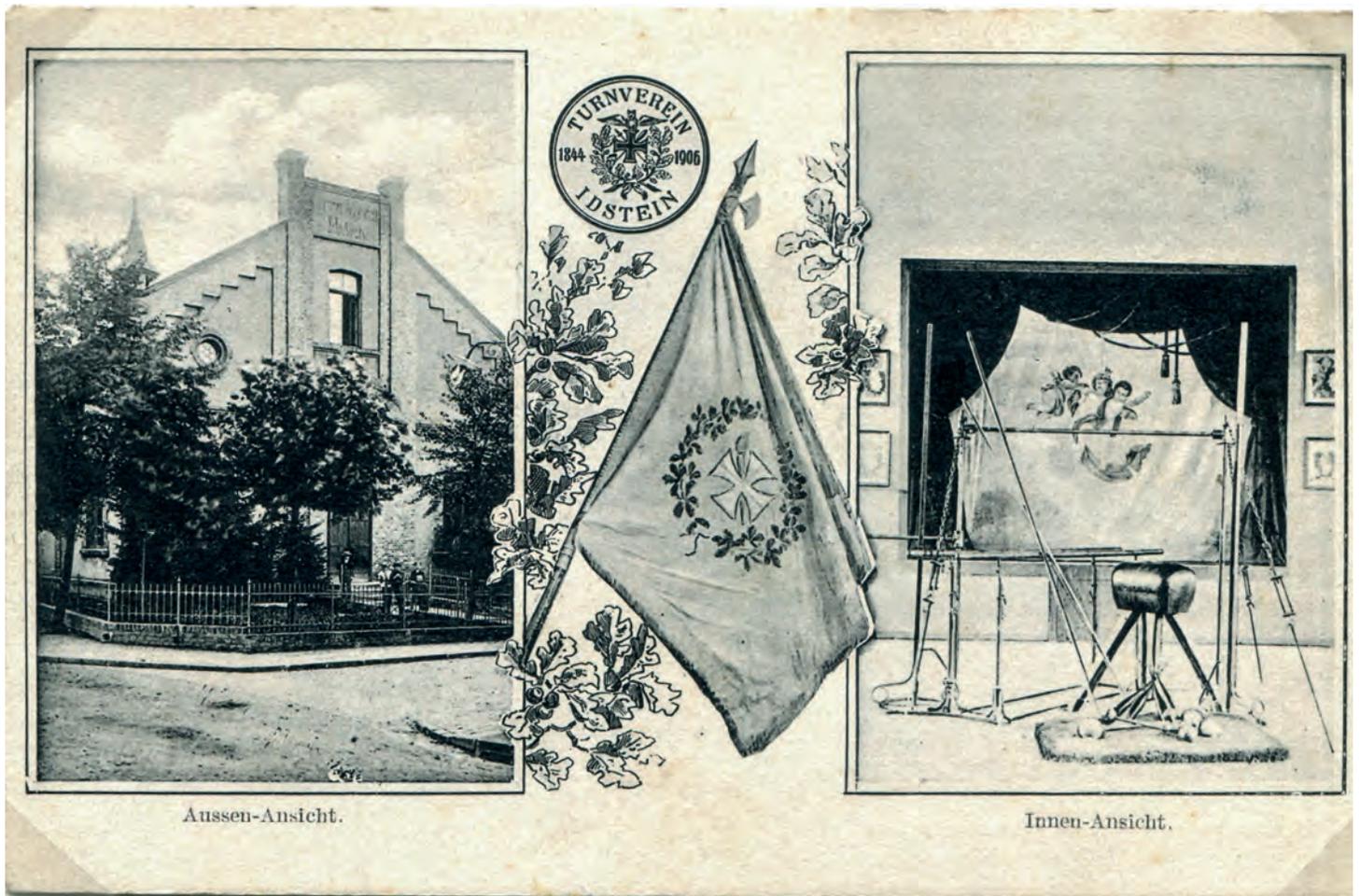


**Baumaßnahmen der
Idsteiner Turnvereine**



Baumaßnahmen der Idsteiner Turnvereine

Zum Jubiläum 175 Jahre
TV 1844 Idstein jur. Pers.



Baumaßnahmen der Idsteiner Turn- vereine

**Gewidmet
all denen,
die ihrem
Verein
halfen und
helfen.**

| | |
|--|----|
| Grußwort Bürgermeister Christian Herfurth | 5 |
| Baumaßnahmen Idsteiner Turner (Vorbemerkungen) | 6 |
| 1. Der Turnplatz, 1848 | 8 |
| 2. Der Aussichtsturm auf der Hohen Kanzel, 1881-1884 | 9 |
| 3. Antrag zum gescheiterten Turnhallenbau der TGS 1879 | 11 |
| 4. Turnhallenbau TG 1844, 1893 | 12 |
| 5. Das Schützenhaus - der heutige Ponyhof, 1903 | 15 |
| 6. Die Halle der TGS, 1905 - als TSG-Halle bekannt | 17 |
| 7. Schwimmgelegenheiten am Wolfsbach, ab 1907 | 21 |
| 8. Kalmenhofturnhalle, 1908 | 23 |
| 9. Sportplatz des SV 1920, ab 1922 | 24 |
| 10. Sportplatz TV Idstein, 1926 | 27 |
| 11. Erweiterung TVI-Halle, 1950 | 29 |
| 12. Sportplatz „Zissenbach“, 1959 | 32 |
| 13. Renovierung und Umbau der TSG-Halle, 1960-1963 | 34 |
| 14. Mehrzweckgebäude am Sportplatz Zissenbach, 1987 | 35 |
| 15. Zwischenlösung Berger-Halle, 1993 | 37 |
| 16. Neubau Sporthalle „Am Hexenturm“, 1994 | 37 |
| 17. Erweiterung TSG-Halle, 2000 | 41 |
| 18. Das Beachvolleyball-Feld 2005 | 41 |
| 19. Vom Hallenbad zur Erivan Haub Halle, 2008 | 42 |
| 20. Neubau Mike Schillings Halle, 2017 | 46 |
| 21. Kunstrasenplatz Zissenbach, 2019 | 48 |
| 22. Schlussgedanken | 49 |

Grußwort des Bürgermeisters Christian Herfurth

175 Jahre Turnverein 1844 Idstein – wenn das nicht ein Grund zum Feiern ist! Stolze 175 Jahre alt - und doch unglaublich jung, aktiv und attraktiv geblieben.

Der TV 1844 ist seit Generationen für Idsteins Bürger ein wichtiger, ja ein wertvoller Ort der Gemeinschaft.

Auch nach 175 Jahren hat der TV Idstein mit seinem sportlichen Angebot für Jung und Alt nichts von seinem hohen Freizeitwert verloren, was nicht zuletzt die beeindruckende Mitgliederzahl von weit über 4000 Sportlerinnen und Sportlern belegt. Nicht zuletzt ist es Verdienst des TV Idstein, dass die Stadt auch als „Sportstadt“ wahrgenommen wird, in der seit Jahren stetig Sportstätten gebaut und weiterentwickelt werden.

Die vorliegende Chronik, die Vereinsarchivar Peter Faust dankenswerterweise zusammengestellt hat, beschreibt die rege Bautätigkeit des Vereins. Dabei ist es ihm hervorragend gelungen, 175 Jahre Baugeschichte des TV Idstein – und damit auch einen wichtigen Teil Idsteiner Stadtgeschichte – anschaulich bebildert zu erzählen.



Bestmögliche Spiel- und Trainingsbedingungen sind von großer Bedeutung für die Entwicklung eines Sportvereins. Dabei kann sich der TV 1844 der wohlwollenden Unterstützung der Stadt Idstein gewiss sein.

Stellvertretend seien hier die neuesten Maßnahmen genannt: Die Instandsetzung der 400-Meter-Tartanbahn sowie der geplante und bewilligte Kunstrasenbau. Möglich machen die aufwändigen Bauprojekte der Vergangenheit und Gegenwart die engagierte Arbeit der Verantwortlichen des Vereins, die enorme Eigenleistung der Vereinsmitglieder und die beträchtlichen Eigenmittel, die von Mitgliedern und Spendern aufgebracht werden.

Im Namen der Stadt Idstein, ihrer Bürgerinnen und Bürger sowie auch ganz persönlich gratuliere ich dem Verein, dem Vorstand, den Mitgliedern und allen Freunden und Gönnern herzlich zu diesem außergewöhnlichen Vereinsjubiläum. Ich wünsche dem TV 1844 Idstein, dass er sich gute Traditionen bewahrt und sich auch in Zukunft stetig weiterentwickelt.

Den aktiven Mitgliedern wünsche ich viele persönliche sportliche Erfolge und den Verantwortlichen weiterhin Freude am ehrenamtlichen Engagement, viel Idealismus und ein gutes Miteinander - zum Wohle des Vereins und der Stadt Idstein.

Christian Herfurth
Bürgermeister

Baumaßnahmen Idsteiner Turner

Vorbemerkung:

Nach zwei Turnsperrn (1819-1842 und 1851-1860, unterschiedlich in ihrer Ausprägung wegen der politischen Zersplitterung unserer Region) trugen die Turnvereine mit „frischem Wind“ durch Investitionen auf dem Immobiliensektor wesentlich dazu bei, dass bald eine ganze Palette von Sportanlagen aller Art existierte.

Die Turnvereine als private Träger dieser Anlagen bedurften jedoch dabei einer staatlichen Gesellschaftsform, welche jedoch erst nach der Reichsgründung 1871 gewährleistet war.

Öffentliche Rechtskörper waren vor allem die „eingetragenen Vereine“ (e.V.); es gab aber auch die Form „a.V.“ (= anerkannter Verein, z. B. Hanau 1837) und, wie in unserem Fall, „jur. Pers.“ (= juristische Person).

Dass in den 21 Kapiteln auch TV-fremde Immobilien behandelt werden, liegt an historischen

Gegebenheiten:

Der Aussichtsturm wurde vom Idsteiner „Taunusbund“ gebaut, von jeher eine Wanderabteilung des TV 1844 Idstein, zugleich dem Frankfurter „Taunusklub“ angeschlossen; das Schützenhaus kam 1942 durch die Zwangsvereinigung beider Idsteiner Turnvereine, des Schützenvereins und des Verkehrsvereins zur „Gemeinschaft für Leibesübungen“ (GfL) zum TVI. Das Schwimmbad (mit Schulden) wurde mangels Interesse der Stadt Idstein vom Verkehrsverein übernommen!

Das Schaubild auf Seite 7 veranschaulicht die Entwicklung der Idsteiner sporttreibenden Vereine.

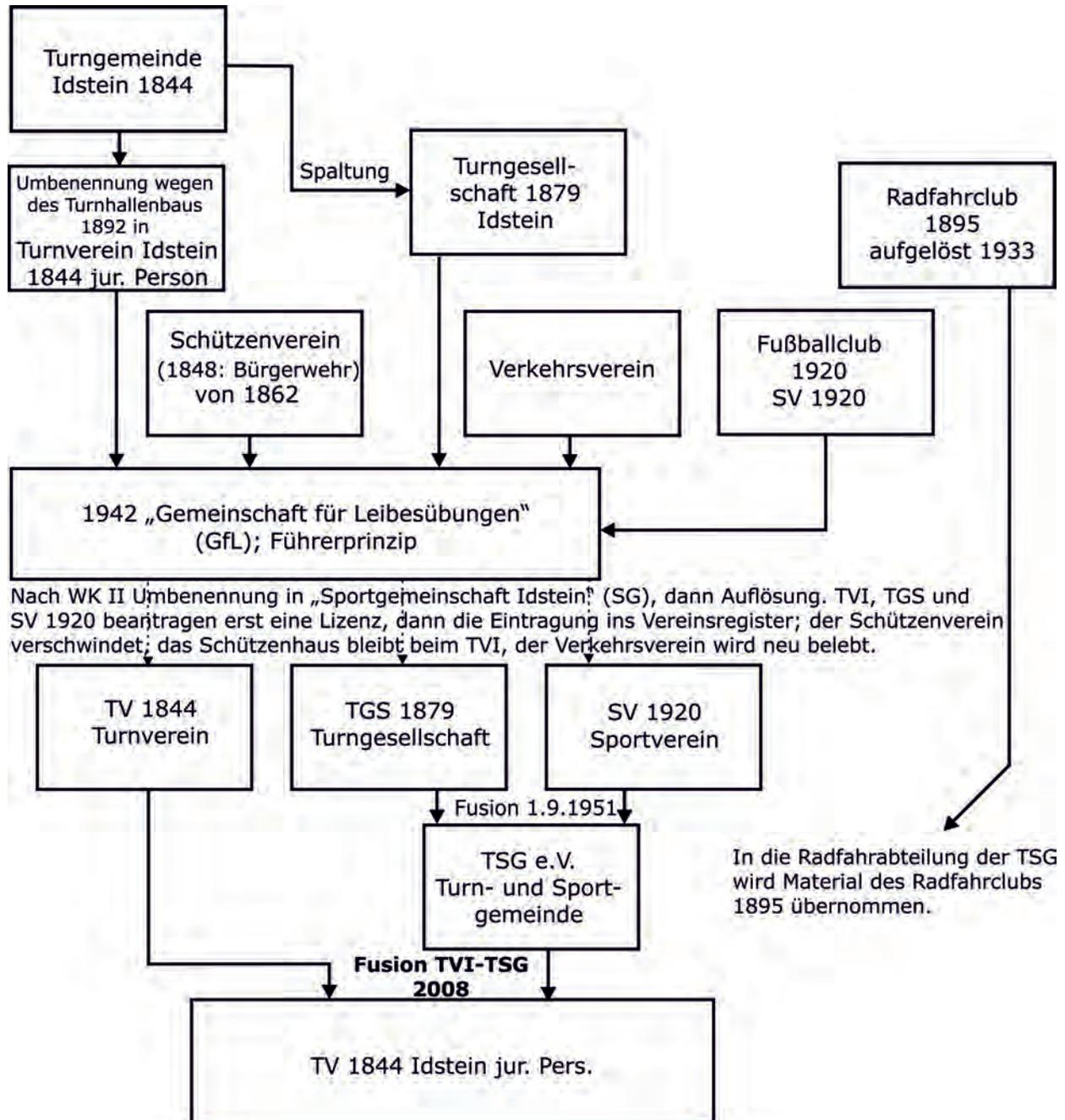
TGS= Turngesellschaft 1879, später TSG;
TG = Turngemeinde 1844, später TV Idstein

Bei den Vorarbeiten zum Druck wurde das Fehlen des Begriffs „Sportverein(e)“ im Titel bemerkt.

Der Autor war der Ansicht, dass gegen „Sportverein(e) im Titel“ zwei Umstände sprächen, nämlich dass die Baumaßnahmen mit zwei Turnvereinen anfangen, weiter, dass der Zusatz „Sportverein(e)“ den Inhalt des Büchleins auch nicht genau abbilde. Betrachtet man die Vereinsnamen, waren ja auch der Taunusklub beteiligt, der Verkehrsverein und die Schützen.

Der **jetzige Titel** sollte als eine Erinnerung an die Zeit vor mehr als 100 Jahren gesehen werden, das ganze Büchlein aber als eine Verbeugung vor den Leistungen der Turner **und Sportler** bis heute!

Die Entwicklung zum heutigen TV Idstein



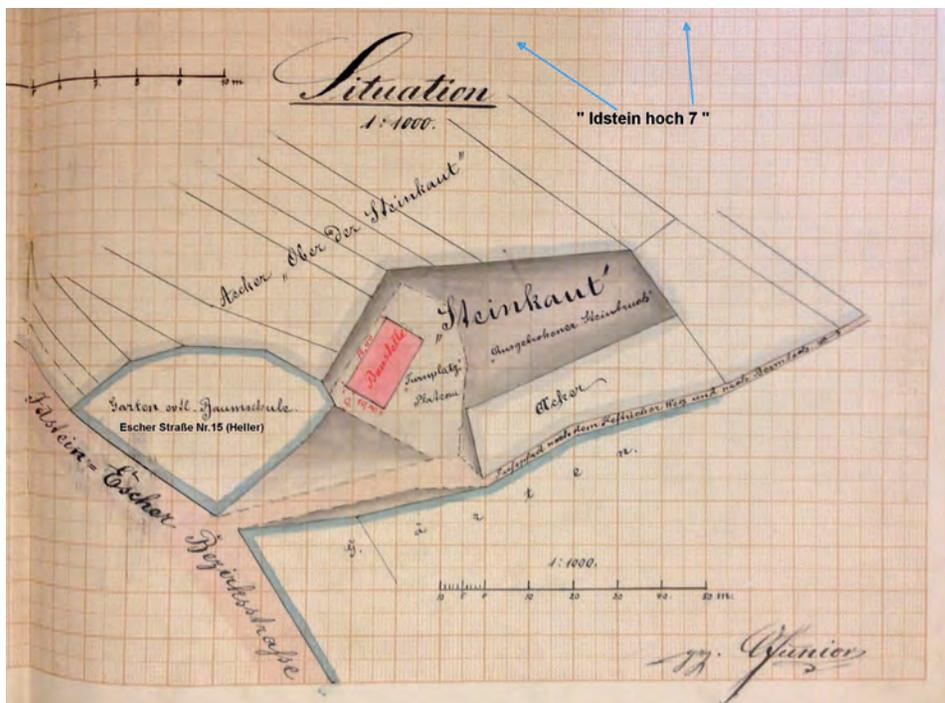
1 Der Turnplatz, 1848

Unter „Turnerische Nachrichten“ vermeldet der Usinger „Taubenbote“ vom 26.8.1848: „Nächsten Sonntag den 27. d. M. findet zu Idstein die Einweihung des dasigen Turnplatzes statt, zu welchem Turner von nah und fern erwartet werden.“

Dieser Platz, erst Steinbruch, dann ein kleines Plateau, war am „Bermbacher Pfad“ gelegen; heute heißt der Fußweg „Steinkaut“ und verläuft zwischen Escher Straße Nr. 13 und Nr. 15; er ist 2017 mit Wohneinheiten bebaut worden.

Da sämtliche Vereinsunterlagen des TV Idstein der „wilden 1848er“ Jahre vernichtet wurden, ist es um so erfreulicher, dass durch die Hilfe des Kollegen Mayrahn vom Vereinsarchiv Butzbach (TSV 1846 Butzbach) Kopien von zwei Dokumenten mit Bezug zum TV Idstein vorliegen:

Im Brief vom 20.8.1848 laden die Idsteiner die Butzbacher ein, an der Turnplatzeinweihung teilzunehmen. Man verspricht, für Unterkunft beim Bierbrauer Carl Baumann (heute Gast-



stätte „zur Peif“) zu sorgen. Im Namen des Vorstandes unterschreibt der Schriftführer W. Hanitsch.

Die Butzbacher beantworten am 24. August, vier Tage vor der Einweihung, die Einladung mit einer bedauernden Absage: „Seid überzeugt, daß wir Euer und Eurer Festgenossen am 27. d. M. gedenken ...“

2 Der Aussichtsturm auf der Hohen Kanzel, 1881-1884

Der Taunusklub von 1868 markiert Wanderwege, gibt einen ersten Taunusführer heraus (1871), hat eine wissenschaftliche Abteilung mit einer geologischen Sammlung, betreibt eine meteorologische Station und führt Vorträge durch, die heimatkundlicher, naturwissenschaftlicher und geographischer Art sind.

1878 wird der Idsteiner Zweigverein des „Gesammt Taunusklubs“ von 26 Mitgliedern ins Leben gerufen. Obmann ist Dr. med. Friedrich Georg Hermann Gustav Justi, Sohn des Idsteiner Parlamentarier Gustav Justi.

Die Verbindung eines „Wander“-Clubs mit unserem TV war in den Anfangsjahren durch die Doppelmitgliedschaft vieler TV-Angehöriger gegeben, zugleich durch den Anreger der Feldbergfeste, August Ravenstein, der zugleich Turnlehrer in Frankfurt war, dann noch durch die Tatsache, daß die heutige TVI-Wanderabteilung schon seit den 1920ern korporatives Mitglied des Taunusklub ist. Der TVI-Vorsitzende, Direktor Heinrich Stremmel, spricht 1928 bei der 50-Jahr-Feier des Idsteiner Taunusklubs von dem „engen Verbundensein von Zweigverein und der Wanderabteilung des Turnvereins“, die „identisch“ seien.

Grund für die Bildung eines Zweigs des Hauptklubs war der langgehegte Wunsch, auf der „Hohen Kanzel“ einen Aussichtsturm zu errichten. Die „Hohe Kanzel“ war häufig Ziel der TVI-Wanderungen am Himmelfahrtstag gewesen, war gewissermaßen der „Hausberg“ der Idsteiner Turner (nach dem Feldberg, dem „Zünder“ für die Vereinsgründung 1844) und lag, wenn

auch etwas außer Sichtweite Idsteins, im Idsteiner Stadtwald bei Niederseelbach. Arthur Nabenhauer schreibt in seiner Broschüre „Die Hohe Kanzel, nebst einem Führer dahin und einem Panorama, vom Thurme aus gesehen“, 1884 von Carl Ohlenmacher in Idstein gedruckt:

„Bereits im Jahre 1879 wurde vom hiesigen Zweigverein Wegweiser von Idstein über die Siebenhügelstraße zur Hohen Kanzel und eben dahin vom Bahnhofe Niedernhausen aus angebracht ...

Im Februar 1881 schickten wir den von unserem Mitgliede Herrn Architekten Nabenhauer angefertigten Plan und Kosten-Anschlag für Erbauung des Hohen-Kanzelthurms, sowie einen Antrag auf Unterstützung aus der Kasse des Gesamtclubs ... Erst der am 23. 9. 1883 in Idstein stattfindenden Generalversammlung war es vorbehalten, unsere Wünsche in Erfüllung zu bringen.“

Die Section Idstein des Taunusclubs erbaute den Turm unter Leitung von A. Nabenhauer in den Monaten Juni und Juli. Die Einweihung fand am 10. 8. 1884 statt.

Auf einem drei Meter hohen säulenartigen Felsen befand sich ein Vermessungspunkt, der nun von dem aus Stein erbauten Aussichtsturm kreisrund umschlossen wurde. Eine Sandsteinwendeltreppe führte freitragend außen um den Turm herum; über ein Zwischenpodest gelangte man zum Turmplateau, das durch eine einen Meter hohe Ziegelmauer, mit Sandsteinplatten abgedeckt, gesichert war ... Das Brüstungs-

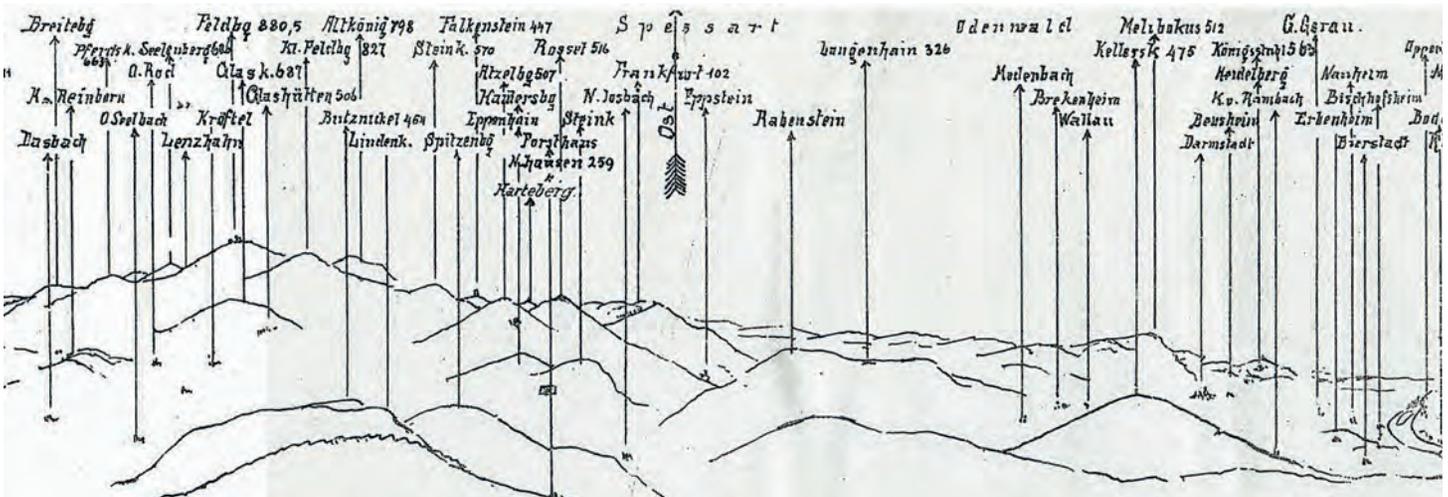


mauerwerk war weiß gestrichen, um den Turm aus größere Entfernung sichtbar zu machen. Das Baumaterial, mit Quarz durchsetzte Grauwacke, wurde vor Ort gebrochen und als Bruchsteinmauerwerk („Cyclopmauerwerk“) ausgebildet. Das Panoramabild (siehe unten) läßt ahnen, was vor mehr als 100 Jahren gesehen werden konnte: Zwischen Westen und Norden Siebengebirge mit Drachenfels, den Fuchskauten im Westerwald, den Knoten, zwischen Norden und Osten Seelenberg, Großer und Kleiner Feldberg, Altkönig, Falkenstein und Eppstein mit Rossert, zwischen Osten und Süden Langenhain, den Melibokus im Odenwald, Darmstadt, Heidelberg, Königsstuhl, Groß-Gerau und den Rhein mit Oppenheim und Mainz, zwischen Süden und Westen endlich den Soonwald, Eiserne Hand, Hohe Wurzel und den Hunsrück.

Der Aussichtsturm ist 1937 nur noch schwer zu finden.

Max Kirmsse schreibt am 27. Januar 1937:

„... die grüne Welt hat sich verändert, man ist lange nicht dort gewesen ... zumal auch der



Idsteiner Aussichtsturm allem Vergänglichem seinen Tribut gezollt hat ... Da, nach längerem Überwinden aller Hindernisse wird die Mühe belohnt. Wir sind auf der ‚Hohen Kanzel‘, 593m hoch, angelangt. Leider ist der neun Meter hohe Turm, in den vor Jahren der Blitz hineinschlug, in sich zusammengesunken: nur ein wüster Haufen Steine ... Und just, nachdem er 50 Jahre als Auslug in die Ferne gedient hatte, stürzte er 1934 zusammen.“

Diese Aussicht wird heute leider durch den Hochwald und den Smog sehr gemindert, reizvoll ist ein Ausflug dorthin allemal.

Die in den „Wanderbüchern“ der Idsteiner immer wieder aufgeführten Namen sind eine „Hitparade“ für Taunusfans, nicht nur zu Fuß: Feldberg, Nack, Hünerkirche, Grauer Stein, Zugmantel, Alteburg, Hohler Stein, Hohe Kanzel, Kellerskopf, Tenne, Pfaffenkreuz, Schönwässerchen, Sauwasen, Idsteiner Höhenwald,

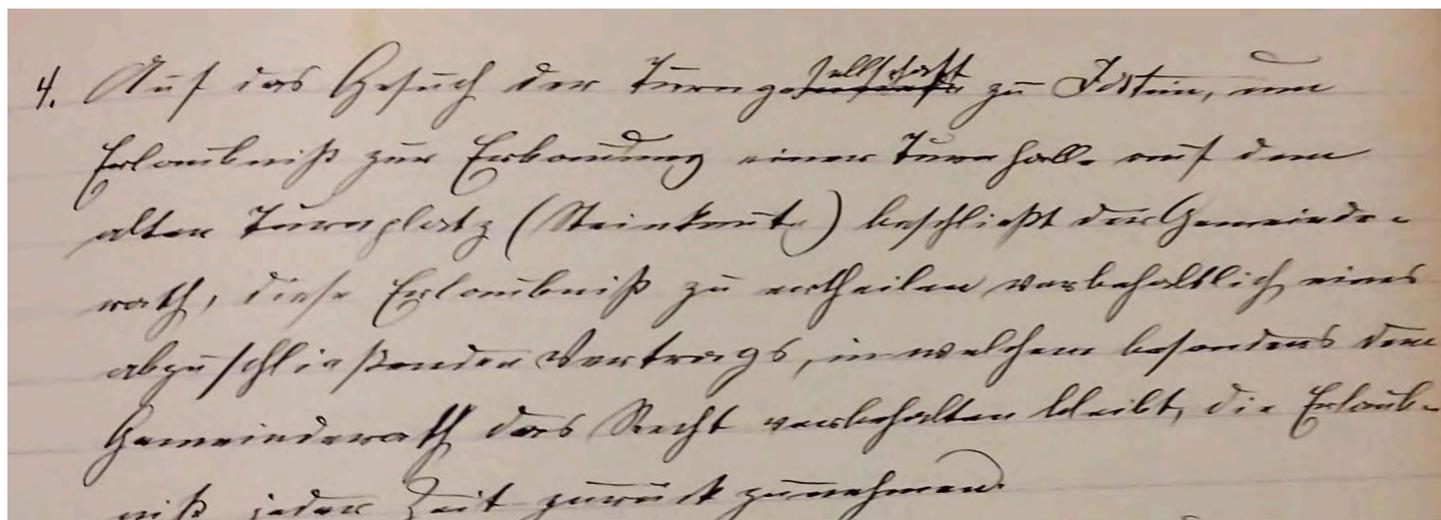
Schäfereiche, Saubrücke, Haubental, Platte, Elberskirch, Ehrenbacher Loch, Siebenhügelstraße, Darréstein, Pulvermühle, Erbsenacker, Nack, Phillipsruh, Bierbachweg, Zugmantel, Lenzenmühle, Hohlenfels, Hermannsweg, Fürstenweg.

Dieser wild gewürfelte Überblick, der noch nicht einmal Orte oder Städte enthält, mag die außerordentlich rege Tätigkeit dieser TV-Abteilung dokumentieren.

Ein regelmäßig auftretender Begriff der Tauniden, „Götzwanderung“, ist eine Gedenkwanderung zu Ehren des langjährigen Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft zur Kaiserzeit, des Leipziger Arztes Goetz (1826-1915).

Heute setzt die Wanderabteilung des TV 1844 Idstein die Tradition fort und besteht zum Zeitpunkt des Erstellens dieser Zeilen (2018) seit 140 Jahren!

3 Antrag zum gescheiterten Turnhallenbau der TGS 1879, 1891

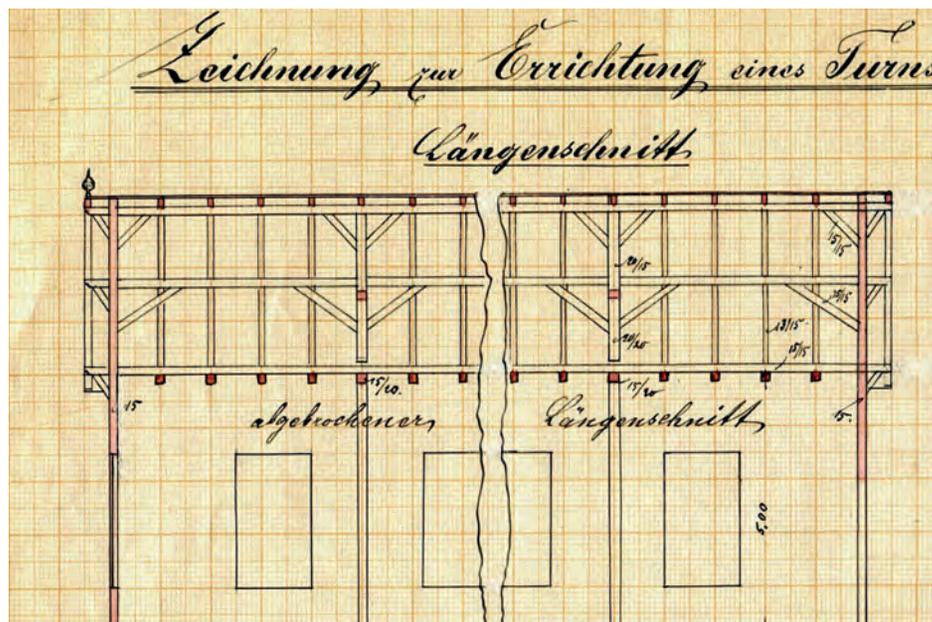


4. Auf des Beschlusses des Turnvereins zu Idstein, eine
Folgebauung zum Fortbau eines Turnsaals auf dem
alten Turnplatz (Meinhardt) kopflich der Gemeinde
nach, diese Folgebauung zu beschleunigen, nachfolgend sind
abgeschlossene Bauarbeiten, in welchem kopflich der
Gemeinde nach dem Beschlusse beschleunigt bleibt, die Folgebauung
mit jeder Zeit zurückzuführen

1889 ersucht die Turngesellschaft von 1879 die Stadt Idstein um eine Genehmigung, auf der Steinkaut", Stelle des Turnplatzes von 1848, eine Turnhalle zu errichten. Die Stadt entscheidet positiv (Bild Seite 11).

Einen Bauplan gibt es auch (Bild rechts).

Man hört nichts mehr davon. Die Turnhalle wurde nicht gebaut.



4 Turnhallenbau TG 1844 (TV-Halle), 1893

Fühlbar machte sich allmählich der Mangel einer Turnhalle; so wurde 1877 ein Hallen-Bau-fond gegründet, dem man in der Folge jeden ersparten und geschenkten Betrag zuführte. 1887 beginnt der Vorstand Verhandlungen mit der Stadt wegen eines Bauplatzes. Ein geeigneter wird an der Wörsdorfer Chaussee gefunden (jetzt Limburger Straße) und der Turngemeinde Idstein unentgeltlich überlassen mit der Auflage, die Schulen auch dort mitturnen zu lassen.

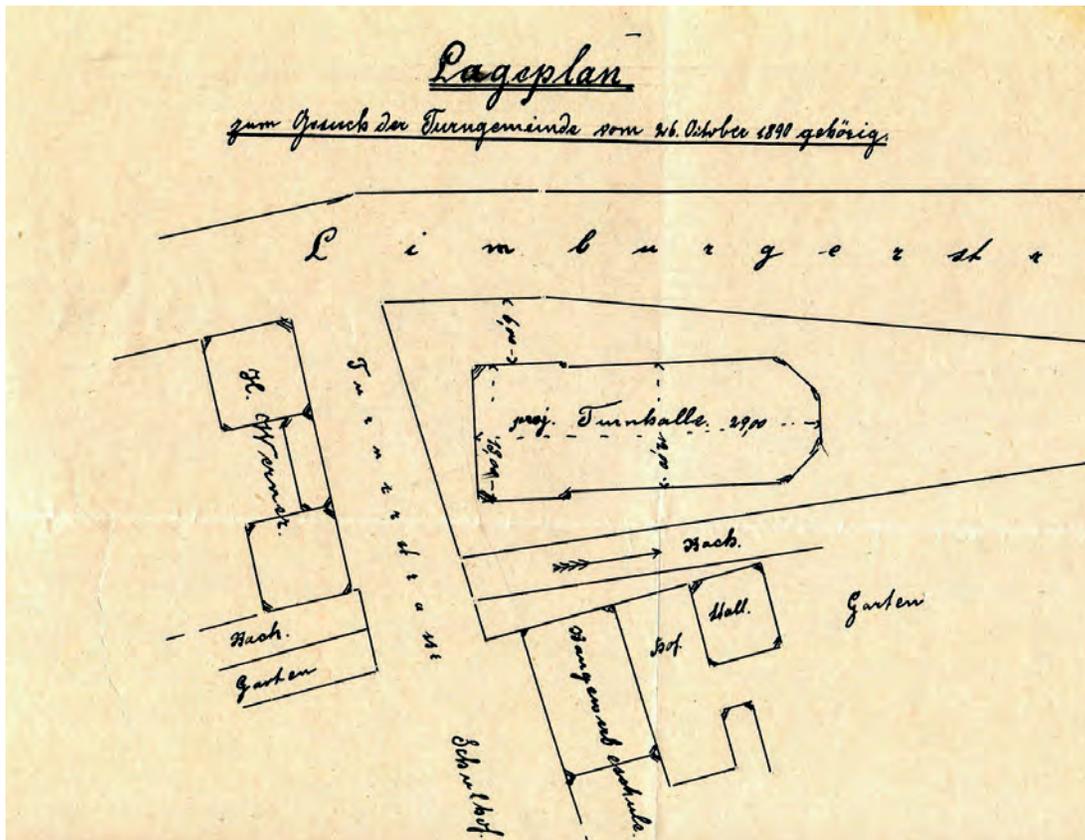
Der Erwerb größeren Vermögens wie etwa das eines Grundstücks setzte voraus, daß die Turn-gemeinde die Rechte einer „juristischen Person“ erwarb. Es wird ein Throngesuch an den Kaiser und an den Justizminister gerichtet, das aber wegen eines Formfehlers der Ablehnung ver-fällt.

Ein Bittgesuch im November 1891 bringt den benötigten Erfolg, sodass es am 16. Mai 1892 heißt:

„Auf den Bericht vom 9. Mai des Jahres will Ich dem Turnverein zu Idstein aus Grund des zurückfolgenden Statuts vom 12. Juni 1891 hierdurch die Rechte einer juristischen Person verleihen. Danzig, den 16. Mai 1892, gez. Wilhelm R.“

Die oben erwähnten neuen Statuten vom Okto-ber 1891 zeigen in ihrem §1 den Wechsel des Vereinsnamens:

„In Idstein besteht seit 1844 ein Turnverein, der durch geregelte gemeinsame Übungen die möglichst allseitige körperliche Ausbildung, so-wie sittliche Förderung seiner Mitglieder und insbesondere die Veredelung der Vaterlands-



und Menschenliebe bezweckt. Dieser bisher unter dem Namen Turngemeinde nach Maßgabe der Statuten von 1872 und 1879 verwaltete Verein führt fortan die Bezeichnung ‚Turnverein‘ und hat seinen Sitz in der Stadt Idstein“.

Im Jahr 1892 also begann man den Bau, ohne Grundsteinlegung, wie es in den Protokollen heißt. Der Grund hieß „Ersparnis“.

In der Tat waren 22.000 RM an Baukosten aufzubringen, 8.000 RM kamen (bei 150 Mitgliedern) aus dem Baufonds und den sogenannten „Antheilscheinen“, 12.000 RM stellte ein zinspflichtiges Darlehen bereit.

Zum Wagemut und zum Idealismus der Turner

(aus einem Vortrag vom 30.11.1934) über das Missgeschick:

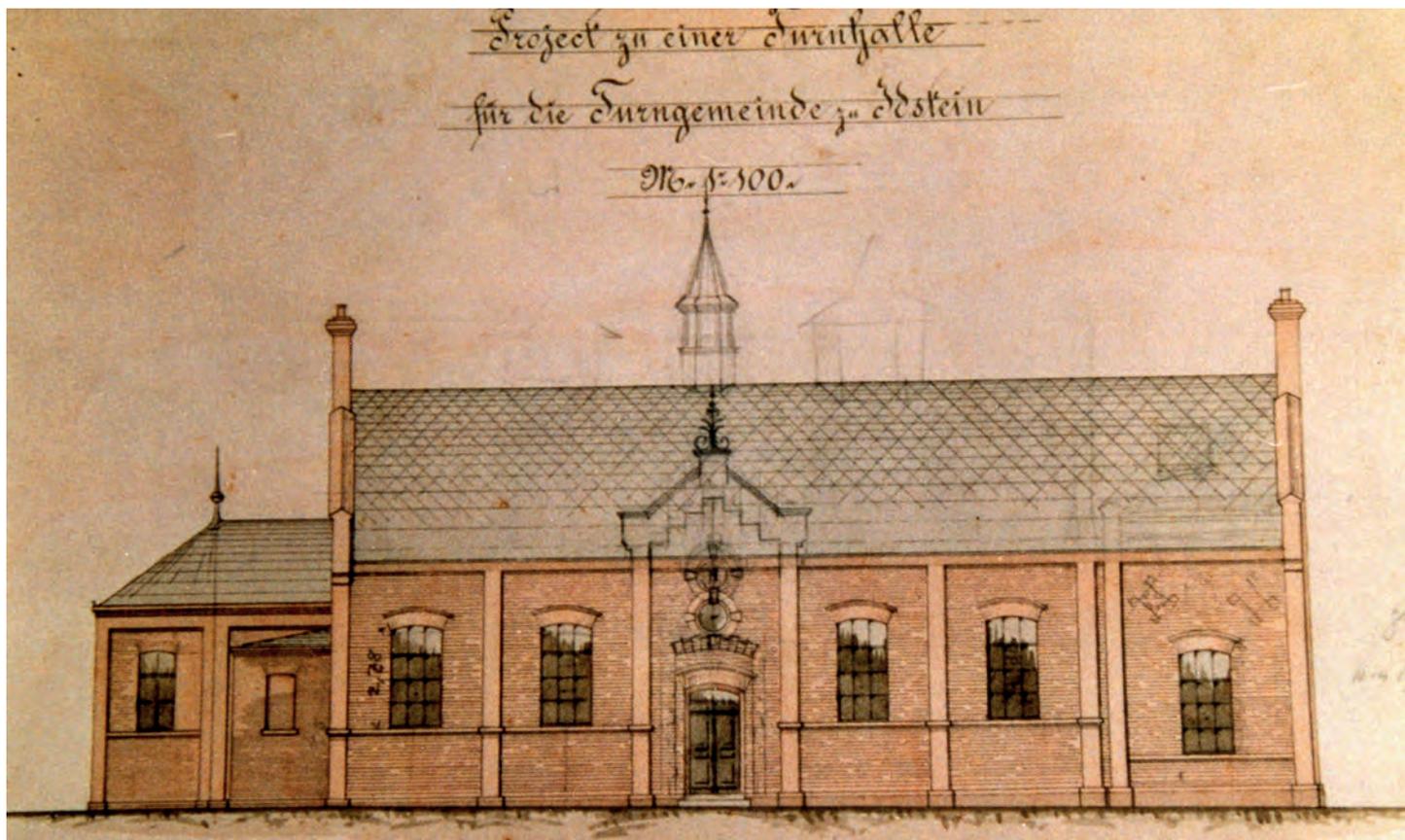
„ . . . und wurde Herr Baumeister Sartorius, Lehrer an der Baugewerkschule beauftragt, einen Plan anzufertigen. Derselbe war gut ausgefallen und (es) wurde alsdann der Errichtung des Baus nähergetreten.

In erster Linie wurde die Baukommission gewählt: Bürgermeister Leichtfuß als Vorsitzender, Ehrenturnwart Ruwedel, Ludwig Scherer, Friedrich Barthel, Karl Seib, Ludwig Kappus, Karl Bücher, Christian Dietrich (Spitzname „Henner“), Karl Preß und Wilhelm Zehner.

noch eine kurze Hintergrundmitteilung: „Die schwere Wirtschaftskrise (Anm. pf: von 1893) hat gravierende Auswirkungen auf die Lage der Bevölkerung. Ein Drittel der Arbeiter ist arbeitslos oder verdient weniger als das Existenzminimum.

Die Löhne sind niedrig; pro Woche werden zwischen 9 und 24 RM bezahlt, Frauen verdienen zwischen 3 und 12 Mark.“

Der Bau begann mit Schwierigkeiten. Hierzu (auszugsweise) ein Bericht des Turnbruders Ludwig Kappus



Es wurden die Arbeiten an die Geschäftsleute vergeben:

| | |
|--------------------|--|
| Maurerarbeiten | Friedrich Tappé |
| Zimmerarbeiten | Ludwig Kappus |
| Schlosserarbeiten | Friedrich Best und Wilhelm Reichert |
| Dachdeckerarbeiten | Friedrich Barthel |
| Putzarbeiten | Karl Hilbert |
| Schreinerarbeiten | Adolf Fraund und Christian Vietor |

Nachdem die Halle vier Wochen im Rohbau gestanden hatte, entstand ein Schaden an den Zugstangen und das Dach drückte infolge schwerer Schneelast die Mauern nach außen.

Zur Wiederherstellung wurden Sprieße und stärkere Zugstangen angebracht. Die Arbeiten nahmen eine Zeit von vier Wochen in Anspruch. Die Bestimmung der Zugstangenstärke wurde Direktor Wagener der Baugewerkschule übertragen. Die Stangen wurden unter Aufsicht des Herrn Kleinschmidt eingezogen. Baumeister Sartorius legte die Bauleitung nieder. Die Halle wurde unter tatkräftiger Hilfe der Zimmerleute wieder standfähig. ... wurde November 1892 aufgeschlagen.

Am 11. Juni 1893 ist Einweihung („... das Wetter war sehr günstig, alle Arbeiten sind ohne Unfall verlaufen.“). Die Hallendecke unter den

Zugstangen wurde drei bis vier Jahre später eingelegt.

Einer Besonderheit soll noch Erwähnung getan werden: Das sogenannte „Tiezimmer“ war ebenerdig, links neben dem Flur der Turnhalle, eingerichtet.

Der Name dieses Raums rührt weder von der „tea-time“ der Turner noch von einem verstor-

benen Turner „Tiez“ her. Vielmehr war bei Turnvater Jahn das „Tie“ ein Versammlungsplatz der Turner, von dem aus Nachrichten bekanntgemacht wurden. Beim TV Idstein wurde dieser Raum als Sitzungszimmer, Geräteraum, Bar (!) und Archiv genutzt. Auch in unserer Erivan-Haub-Halle besitzen wir ein Tiezimmer!



5 Das Schützenhaus - der heutige Ponyhof, 1903

Die Einweihungsfeier fand am 7./8. sowie am 11. und 14. Juni 1903 mit Festzug, Scheibenschießen und Festball statt.

Wir überlassen dem Bauleitenden, dem Architekten und Oberlehrer Boeres, das Wort: ... „Die Ausführung (des Baus durch die Fa. Tappé, der Installation durch Schlossermeister Best, pf) erstreckt sich zunächst auf die eigentlichen Schießstände. Vorgesehen waren

4 Feldscheibenstände auf 175 m Länge und 1 Jagdstand für laufende Wildscheiben auf 65 m. Außerdem wurden während der Bauausführung 2 Reservestände auf 175 m angelegt ...

Die neue Halle wurde gegen die alte um 50 m zurückgestellt, so dass der dadurch gewonnene freie Platz als Festplatz benutzt werden kann ... Durch die Lage des Gebäudes am Bergabhang, umgeben von Waldesgrün, war der Charakter

als Gebirgshaus von selbst bedingt und wurde auch im Innern beibehalten, um ein einheitliches Ganzes zu schaffen und dem Gebäude den Gebirgshäuschen eigenen anheimelnden und wohnlichen Eindruck zu verleihen.“

Hier noch ein Zeitungsartikel von 1926: „Frei von dem Verkehr der Landstraße, frei von staubaufwirbelnden Autos und Motorrädern, schlängelt sich das Tal des Wolfsbaches hinauf der Schlagbachweg und führt zur Schießhalle des Schützenvereins. Idyllisch, am Rande des Waldes, in stillem Winkel erhebt sich das Heim der Schützen, ...“
Daran hat sich bis heute fast nichts verändert. Lediglich der Schlagbachweg heißt jetzt Schützenhausstraße.



Diese Ansichtskarte wurde 1903 zur Einweihung der „Schützenhalle“ gefertigt.

6 Die Halle der TGS, 1904 - als TSG-Halle bekannt

Die ersten umfangreichen Originalberichte aus der (1899 begründeten) „Idsteiner Zeitung“ liegen zum Turnhallenneubau vor.

Wie festgestellt, zwang der Krankenhausneubau zur Aufgabe der Übungsmöglichkeiten in der ehemaligen Kegelbahn. Aber auch die Größe und Rührigkeit der Turngesellschaft machten einen neuen angemessenen Übungsraum erforderlich.

So wurde schon in den Jahren vor Baubeginn fleißig gespart und manche Veranstaltung zugunsten des Baufonds durchgeführt. Schon 1901 hatte man an die Stadt ein Gesuch um unentgeltliche Überlassung eines städtischen

Grundstücks zur Errichtung einer Turnhalle gestellt. Doch trotz des (laut Bericht in der Stadtverordneten-Versammlung vom 14. April 1904) sehr beachtlichen „gesamten schätzbaren Vermögens der Stadt“ von 1.381.244 Mark und 78 Pfennigen lehnte zunächst der Magistrat mit der Begründung ab, die Stadt besitze kein geeignetes Grundstück. Sie müsse außerdem „solche Anträge prinzipiell ablehnen, weil die Stadtgemeinde absolut nicht verpflichtet ist, Vereinen Bauplätze unentgeltlich zu überlassen“.

Dieser negativen Entscheidung schlossen sich die Stadtverordneten in ihrer Sitzung vom 12. Januar 1904 an, empfahlen jedoch zugleich

der Turngesellschaft, „ein neues Gesuch einzu-reichen, ihr ein geeignetes Grundstück gegen einen billigen Kaufpreis abzulassen“ - was allerdings der Magistratsmeinung widersprach, die Stadt hätte kein geeignetes Grundstück!

Auch diese Schwierigkeit wurde gemeistert und in einer am 23. Januar 1904 abgehaltenen Generalversammlung „der definitive Beschluss gefasst, die geplante Turnhalle zum Preise von 13.000 Mark zu errichten. Mit den Arbeiten soll sofort begonnen werden, die Leitung wurde Herrn Oberlehrer Wilhelm Göbel hier übertragen.“

„Wie wir erfahren“, schreibt die Idsteiner Zeitung weiter, „werden alle Arbeiten von Idsteiner Firmen ausgeführt.“

Weitere Artikel der Heimatzeitung beweisen, dass das Werk rasch in Angriff genommen wurde und dass die Vereinsarbeit stark darauf ausgerichtet war. So heißt es am 12. März 1904 unter anderem: „Mit den Grundarbeiten am Turnhallenneubau ist bereits begonnen worden. Das Kapital für den ganzen Bau ist zum Teil zusammengespart worden, doch noch nicht genug.“

Um nun dem Baufonds wieder ein erkleckliches Sümchen zuführen zu können, veranstaltet die Turngesellschaft am Sonntag Abend eine Theater-Aufführung und bringt das zwar nicht mehr ganz neue, aber trotzdem noch als Zugstück bekannte „Die Heldin von Transvaal“ zur Aufführung. „Wir wünschen der Turngesellschaft ein recht volles Haus.“

Der Wunsch ging in Erfüllung; das Stück fand so großen Anklang, dass es am Ostersonntag wiederholt werden musste - abermals vor vollem Hause! Der Eintritt betrug auf dem 1. Platz

50 Pfennige, auf dem 2. Platz 30 Pfennige. In Verbindung mit der Feier des 25jährigen Vereinsjubiläums fand am 21. August 1904 die festliche Grundsteinlegung statt, deren Ankündigung in der Zeitung mit der Notiz ergänzt war: „Der Bau am Schlagbachweg hat bereits gute Fortschritte gemacht und dürfte nach Fertigstellung zur Zierde unserer Stadt gereichen“. Aus dem Bericht über diesen bedeutsamen Tag im Vereinsgeschehen entnehmen wir die folgenden Abschnitte.

„Gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug von der Wirtschaft des Herrn A. Schleidt durch die Himmels-gasse und Weiherwiese vor die Stadt, wo es galt, den Grundstein zu der Turnhalle der Turn-gesellschaft feierlich zu legen. Außer den Mitgliedern des genannten Vereins, die fast vollzählig erschienen waren, beteiligten sich an dem Festzuge eine große Zahl geladener Gäste, nicht nur aus der Stadt, sondern auch von auswärts, um Augenzeuge bei dieser feierlichen Handlung zu sein.

Bei der Ankunft auf der Baustelle hielt zunächst der Vereinsvorsitzende Herr W. Bücher eine kurze Ansprache, in welcher er hervorhob, dass es der Opferwilligkeit der Mitglieder und vieler Freunde zuzuschreiben sei, nun nach 25jährigem Bestehen den Grundstein zu einem eigenen einfachen Heim zu legen. Neben der Pflege der Turnerei soll die Halle dienen zur Stärkung der Moral, der Wahrheit und des Rechtes, aber auch der Vaterlandsliebe soll die Halle eine Pflegestätte werden.

Mit einem „Gut Heil“ beendete der Redner seine mit Begeisterung aufgenommenen Worte. Hierauf folgte die Einlage der Urkunde mit einigen

weiteren Schriftstücken in die Blechdose, die sofort verlötet und in den Stein versenkt wurde.

Die Urkunde lautet: „Heute am Sonntag, den 21. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, wird der Grundstein für die Turnhalle der Turngesellschaft Idstein, eingetragener Verein, feierlich gelegt. Der Plan für die Halle ist von dem Architekten und Königlichen Baugewerkschullehrer Herrn Oberlehrer Wilhelm Göbel zu Idstein, dem auch die Bauleitung übertragen wurde, ausgearbeitet.

Die Maurerarbeit wird von Herrn Maurermeister Friedrich Tappe, die Zimmerarbeit von Herrn Louis Kappus ausgeführt. Die übrigen Arbeiten sind an die Herren Schreiner Römer, Dachdecker Schöpp, Schlosser Gissel, Tüncher Junior und Spengler Fritz, sämtliche in Idstein, vergeben.

Dieser Urkunde werden folgende Schriftstücke angeschlossen: eine Abschrift des Protokolls betreffend die Gründung des Vereins, eine Abschrift des Protokolls den Baubeschluss betreffend, ein Mitgliederverzeichnis, ein Statutenbuch und zwei Exemplare der Idsteiner Zeitung. Idstein, den 21. August 1904

Der Vorstand: (folgen 9 Unterschriften)

Die Baukommission: (folgen 5 Unterschriften)

Außer der Grundsteinlegung zur Turnhalle feierte die Turngesellschaft am vorigen Sonntag das 25jährige Bestehen des Vereins. Aus diesem Anlass fand im „Goldenen Lamm“ abends 8 Uhr ein Familienabend mit Ball statt.

Eine hübsche Anzahl von Gründern und Gönnern des Vereins aus nah und fern waren dazu

erschienen, und bald waren die Räume bis auf den letzten Platz gefüllt. Für die Musik war die Wörsdorfer Kapelle engagiert, die ihre Aufgabe zur Zufriedenheit aller Anwesenden löste. Eröffnet wurde die Feier durch einen Musikvortrag, worauf Herr Nau im Namen des Komitees alle Anwesenden herzlich willkommen hieß.

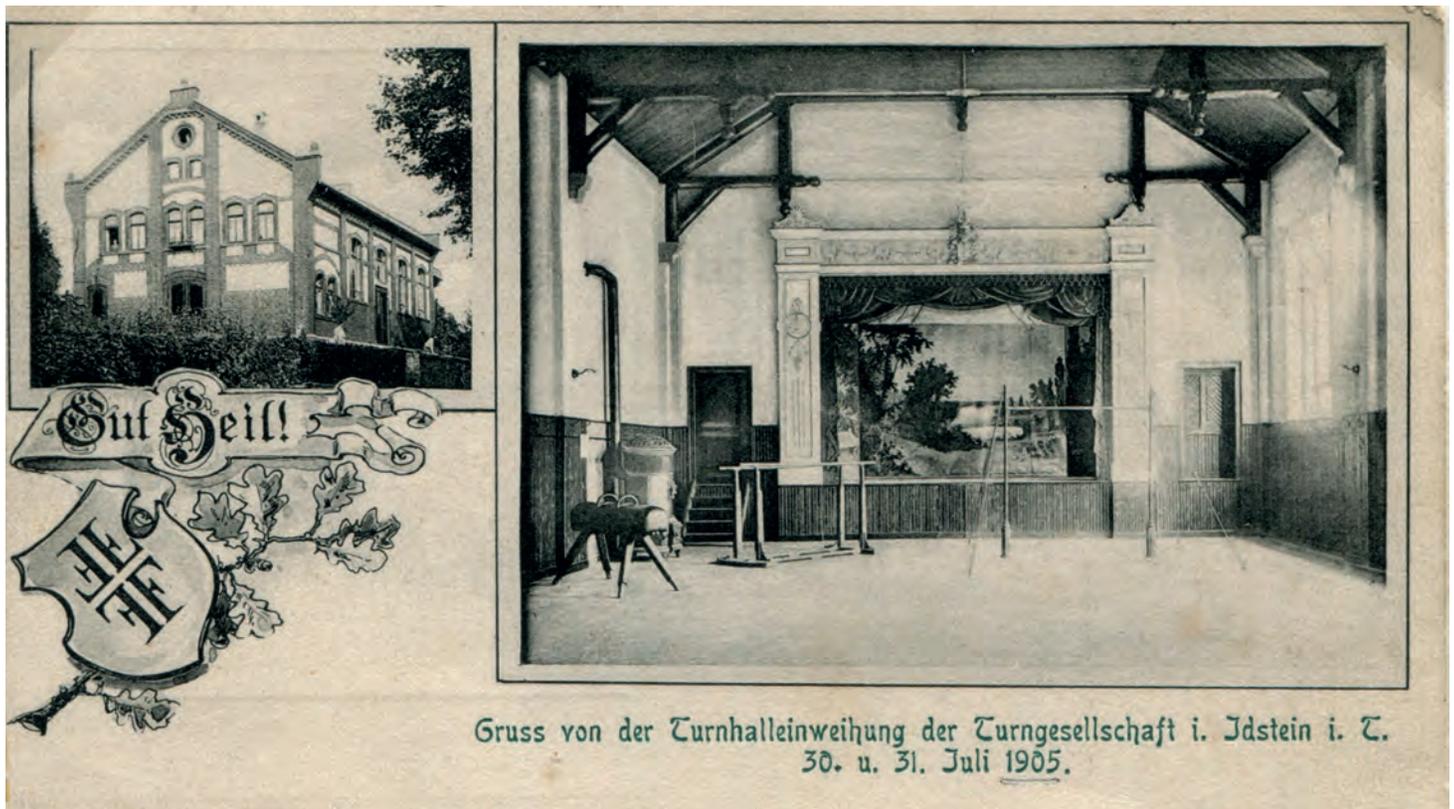
Im Laufe seiner Ausführung berichtete der Redner über den Anlass zur Gründung des Vereins im März 1879 und die Gründung selbst. Interessant war auch die Schilderung der bisherigen Entwicklung und Erstarkung des Vereins nach innen und außen.

Im Hinblick darauf forderte der Redner die Mitglieder auf, stets treu und fest zur Fahne zu halten und schloss mit einem begeistert aufgenommenen „Gut Heil“! Hierauf folgte der gemeinschaftliche Gesang des alten Turnerliedes „Ein Ruf ist erklungen ...“

Festliche Hallenweihe 1905

Ebenso bedeutsam wie die Grundsteinlegung war für die Turngesellschaft die Turnhallenweihe am 30. Juli 1905. Auch über dieses festliche Ereignis berichtete die „Idsteiner Zeitung“ ausführlich. Den Berichten sind die folgenden Abschnitte entnommen.

Der Weckruf früh um 5 Uhr kündigte uns an, dass der Hauptfesttag seinen Anfang genommen. Von 11 Uhr vormittags ab trafen viele befreundete Vereine und Festteilnehmer ein, und kurz nach 2 Uhr mittags konnte ein stattlicher Festzug von der Limburger Straße aus nach der Turnhalle und dem Festplatz abmarschieren. Der Zug zählte 27 Gruppen, eröffnet wurde derselbe durch eine stattliche Anzahl Radfahrer des Radfahrklubs 1895, der Radfahrverein



Die neue Turnhalle der Turngesellschaft Idstein als Postkarte (Foto-Atelier Leidner)

„Wanderer“ folgte in der Mitte des Festzuges, ebenfalls in großer Anzahl, beide Vereine fuhrten mit effektvoll geschmückten Rädern.

Die Weierter-Ruppert'sche Musikkapelle folgte den Radlern, sodann Festjungfrauen, Magistrat der Stadt Idstein, Gaurat des Mitteltaunusgauer, ferner in bunter Reihenfolge die Turnvereine von Niederems, Steinfischbach, Esch, Wörsdorf, Bermbach, Walsdorf, Heftrich, Niedernhausen, Erbenheim, Königshofen, Auringen, Eppstein, Idstein, Gesangsvereine Liederbund, Concordia, ev. Kirchengesangsverein, Baugewerkschulgengesangsverein Concordia, Schützenverein, Krieger-

verein, freiwillige Feuerwehr und am Schluss der festgebende Verein.

Nach Ankunft vor der festlich geschmückten Turnhalle sang der Gesangsverein „Liederbund“ den von Appun komponierten Chor „Der Turnhalle Weihetag“ in exakter Weise. Hierauf ergriff der Vorsitzende der Turngesellschaft, Herr W. Bücher, das Wort zur Festrede. In ihr ging er noch einmal auf die Vorgeschichte des Baues und auf das Baugeschehen selbst ein.

Der Schluss seiner Rede sei als Zeitdokument wörtlich zitiert:

„So möge denn unsere Halle dienen als Pflegestätte der deutschen Turnerei, aber nicht nur um die bürgerliche Jugendkraft auszubilden, sondern auch als Pflegestätte für moralische Bildung. Wahrheit, Recht, Sittlichkeit und Tugend, denn die Tugend ist kein leerer Hall, der Mensch kann sie üben überall.

Ferner möge die Halle dienen als Pflegestätte des Friedens, den jeder deutsche Turner, jeder deutsche Bürger besitzen soll: den gerechten Frieden. Möge unsere Halle noch dienen als Pflegestätte der Liebe für das deutsche Vaterland, für Kaiser und Reich, aber nicht die Liebe, von der man nur prahlt mit Worten und Liedern, sondern die Liebe, die auch, wenn das Vaterland bedroht ist vom äußern Feind, mit Gut und Blut einsteht für das deutsche Vaterland, für Kaiser und Reich. In diesem Sinne erseuche ich Euch, mit mir einzustimmen für das fernere Blühen und Gedeihen der deutschen Turnerschaft und unserem allerhöchsten Turn-

freunde Sr. Majestät Kaiser und König Wilhelm II. ein dreifaches „Gut Heil“!

Über den weiteren Festverlauf berichtete die Heimatzeitung unter anderem:

„Alsdann trug der Gesangverein „Concordia“ das Lied „Wir wollen frei und einig sein“ vor. Herr Gauvertreter Sparwasser-Eppstein ergriff zu längerer Rede das Wort, dankte der Turngesellschaft für die Einladung und gratulierte im Namen des Gaurates dem Verein zum heutigen Tag. Der Redner schloss seine mit Begeisterung aufgenommenen Worte mit: „Möge die Halle ein Tempel werden zur Erziehung für Volkstum und Deutschtum. Gut Heil.“

Herr Bürgermeister Leichtfuß brachte der Turngesellschaft die Glückwünsche des Stadtkollegiums dar und sprach u. a. den Wunsch aus, dass der festgeberische Verein alles, was ihn von dem alten Turnverein getrennt, vor den Stufen dieser neuen Halle möge liegen lassen.

„Seien sie einig, pflegen sie wie seither die echte Turnerei, üben sie Sitte, Moral und Vaterlandsliebe, dann erziehen sie die Jugend zu starken Männern und tüchtigen Bürgern. Der Turngesellschaft ein dreifaches „Gut Heil“.

Der Bauleiter, Herr Oberlehrer Göbel, übergab dem Vorsitzenden den Schlüssel und endete mit den Worten: „Mögen die Wünsche und Hoffnungen, die an die Errichtung der nun vollendeten Halle geknüpft, alle in Erfüllung gehen.“

Am Abend fand ein Festball statt, der eine solche Anziehungskraft ausübte, dass die neue Halle frühzeitig bis auf den letzten Platz besetzt war und zahlreiche Interessenten an der Teilnahme wieder umkehren mussten. „Die Turngesellschaft kann mit dem Verlauf des Wei-



Turngruppe vor neuer Halle, ca. 1905

heftestes ihrer neuen Halle in jeder Hinsicht zu-frieden sein. Der Vorstand nebst Festausschuss verdienen für das Arrangement auch an dieser Stelle alle Anerkennung“. So hieß es im Zeitungskommentar.

Nur selten gehen die Hoffnungen und Wünsche, die bei so festlichen Gelegenheiten wie der Hallenweihe ausgesprochen werden, auch in Erfüllung. Bei der Turngesellschaft war es nicht anders. Die schweren Zeiten begannen 1914, mit dem Ausbruch des 1. Weltkriegs.

7 Schwimmgelegenheiten am Wolfsbach, ab 1907

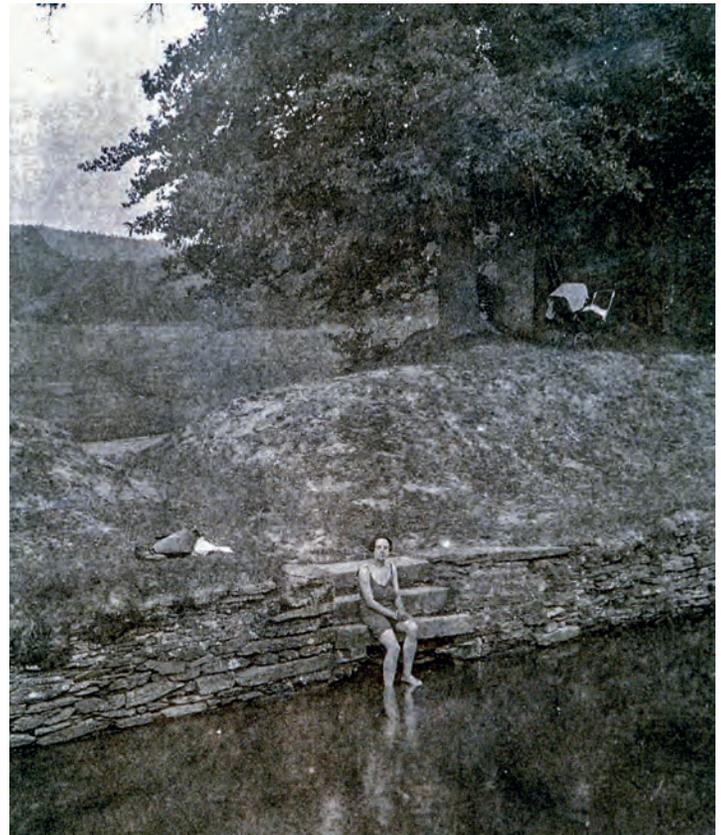
Das Idsteiner Lehrerseminar existierte von 1779 bis 1851. 1843 schwimmen die Seminaristen im Badeweiher „Am Hexenkirchhof“, der vom Wolfsbach gespeist wird; heute ist dort die Grillhütte hinter dem Schützenhaus („Drei Eichen“). Im gleichen Tal, an anderer Stelle, sollen sogar schon Schüler des Idsteiner Gymnasiums „Augusteum“, das 1837 aufgehoben wurde, geschwommen sein! Das gemauerte Becken kommt erst 1907. Es ist das erste Beckenschwimmbad im Nassauer Land.

Wie die Abbildung zeigt, wurden Steine verbaut, die dem Fundament der nahe gelegenen Kirche des ausgegangenen Ortes Wolfsbach entnommen wurden.

Unterhalb unseres jetzigen Sportzentrums, an der tiefsten Stelle des Geländes, wird 1909 das „neue“ Becken des Idsteiner Freibads vom Verkehrsverein gebaut; es ist ebenfalls im Wolfsbachtal, weiter nördlich (stadteinwärts, bachabwärts).

Die Besatzungszeit nach dem 1. Weltkrieg (bis 1925 durch die Franzosen, dann, bis 1927, durch die Engländer) brachte nichts Gutes für die Halle, den Verein, die Turnerei, allgemein: für Idstein.

Die Halle stand nicht zur Verfügung, Inflation, Arbeitslosigkeit, politische Veränderung seien hier nur als Schlagworte genannt, um das Spannungsfeld nach 1918 zu beschreiben.





Das Schwimmbad mit einem Becken von 40m x 22m entstand aus dem Eisweiher der Brauerei Merz am „Heftricher Weg“, („Schlagbachweg“), heute „Schützenhausstraße“ bzw. „Himmelsbornweg“.

Charakteristisch für die zugehörige Liegewiese waren/sind die heute noch (2018) vorhandenen Kastanienbäume.

In der „Schwimm=und Bade=Anstalt Idstein“ galt 1913 noch die Geschlechtertrennung, die erst durch Fürsprache des Schwimmwartes Ernst Faust (oben) aufgehoben wurde.

Dieser gemeinsame Aufenthalt beider Geschlechter sorgte noch 1927 für Entrüstung. Man sah die Sittsamkeit gefährdet, empfahl stattdessen sogar leicht zu füllende Badewannen!



Das Schwimmbad wurde noch in den 1950ern an die Stadt Idstein verkauft.

Das Freibad („Familienbad“) kam erst unter Bürgermeister Richberg wegen Desinteresses der Stadt (!) in den Besitz des TV 1844; die Schulden von 9100.- Reichsmark übernahm der TVI gleich mit!

Als Vereinsvorsitzender des TVI schreibt Eduard Neitzer am 21.7.1951 an den Magistrat der Stadt Idstein (hier auszugsweise wiedergegeben).

Neitzer erwähnt den Bau durch „weitschauende und ideal gesinnte Bürger“, die Übernahme 1920 durch den Verkehrsverein mit dem Geschäftsführer und Verwalter Bürgermeister Holstein, den Ankauf von weiterem Gelände der Brauerei Merz und die Finanzierung durch Zuschüsse und ein Darlehen.

Bürgermeister Richberg wollte nichts mit dem Schwimmbad zu tun haben und es wurde Theodor Greuling zum Geschäftsführer gewählt.



Freibad in den 70er Jahren

Zu diesem Zeitpunkt bestand noch eine Schuldsomme, die von 13 000.- Mark auf 9300.- Mark (an anderer Stelle 9100.-) Mark gesenkt wurde. Diese Schuld übernahm der Turnverein, um das „Schwimmbad für die Bevölkerung und die Jugend zu erhalten“; der Verkehrsverein löste sich daraufhin auf.

Neitzer weiter: „Der Turnverein 1844 hat nun schlecht und recht das Bad weitergeführt, dabei

im Frühjahr nicht mehr für Reparaturen ausgegeben, als im Herbst übrig geblieben war“. Der Brief endet damit, dass der Turnverein beschlossen hat, das Bad an die Stadt zu verkaufen, was dem einstimmigen Willen des erweiterten Vorstands vom 20.7.1951 entspricht. Nach gründlichem Umbau wird das Bad, nun im Besitz der Stadt, Ende August 1952 wieder eröffnet.

8 Kalmenhofturnhalle, 1908

Die Besetzung nach dem I. Weltkrieg durch die Franzosen und später die Engländer sperre durch Beschlagnahme beide Vereinsturnhallen

für den Übungsbetrieb. Die kalmenhofeigene Turnhalle von 1908 bot Zuflucht. Deshalb findet sie hier Erwähnung.



9 Sportplatz des SV 1920, ab 1922

Erste offizielle Lebenszeichen der Fußballer gab es in Idstein 1902:



Vertreter der Universitäten Oxford und Cambridge legen 1863 erste Regeln für das Fußballspiel fest. Der unerwartete Erfolg löste eine Welle von neuen Ballspielen, darunter auch Fußball aus.

Die weltgrößte Sportorganisation ihrerseits, die Deutsche Turnerschaft (DT) sah ihre Führungsposition im Bereich der Leibesübungen dadurch gefährdet und entwickelte ein Spiel mit der Hand - ursprünglich nur für Frauen gedacht - um der „Fusslümmelei“, wie viele es nannten, ein konkurrenzfähiges Spiel entgegenzusetzen.

Der „Geist des Fußballs wehte“ erstmals in Idstein, als Studenten der überregional bekann-



Blick nach Osten auf den Sportplatz; im Hintergrund das Schloss.

ten „Baugewerkschule“ es hier spielten (siehe Seite 24 oben). Der „Sportverein 1920“ brachte das Spiel dann in geordnete Bahnen, aber mit reichlich Gegenwind vor allem des etablierten TV 1844 (!), wie sich Wilhelm Kaus, der Vereinsgründer, in seinen Aufzeichnungen erinnert.

Der Spielbetrieb fand auf dem Feldsportplatz „Dasbacher Heide“ statt, etwa dort, wo heute der Nachbau des Römerturms steht. Tore und

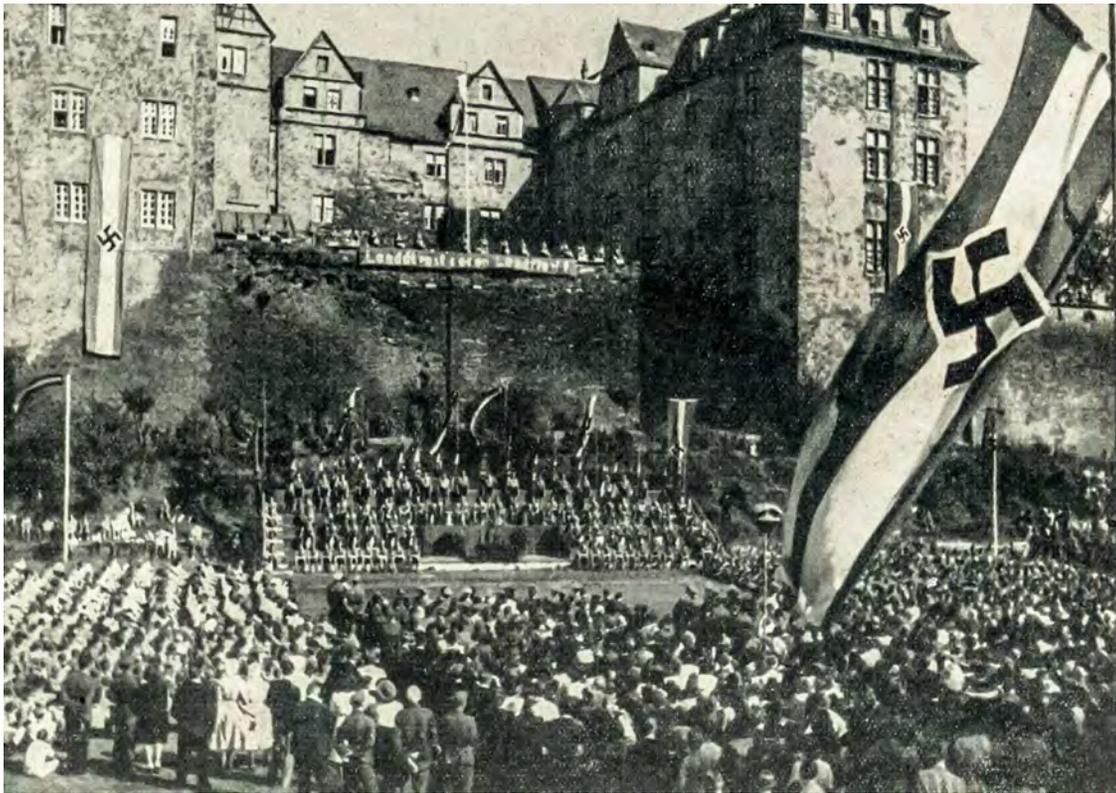
Gerät mussten zu jedem Spiel aus der drei km entfernten Stadt herangeschafft werden!

1912 schliefen die Aktivitäten ein und wurden erst 1919, nach dem I. Weltkrieg, wieder aufgenommen.

Der „Fußball-Club 1919“ spielte „wild“, Fußball war noch nicht salonfähig. Der SV 1920 war Nachfolger der „19er“, der erst „Fußballclub



1. Mannschaft des SV 1920 von links, hinten Heinrich Beuerbach, Georg Schmidt, -, -, Karl Christ, Karl Schnabel, Karl Hartfuß, ... Engel, -; Mitte Paul Wiederspahn, Otto Tagini, Fritz Schaar, Nathan; vorn ... Steinheimer, Ludwig „Louis“ Supp



Die Landdienstjugend 1943 auf dem Platz des SV 1920

1920“ hieß, dann, nach Gründung anderer Abteilungen, „Sportverein 1920“.

Der Platz außerhalb Idsteins war auf Dauer nicht mehr haltbar, so dass der Magistrat der Stadt auf Ersuchen einen Platz eine Wiese zwischen Wörsbach und Wolfsbach zur Verfügung stellte; dieser wurde spielfähig gemacht, war aber bei starkem Regen nicht zu benutzen. Der junge SV 1920 zog sich (wie Münchhau-

sen!) im wahrsten Sinne des Wortes selbst aus dem Sumpf und erwarb mit Anleihen und Bausteinen den Platz zwischen Schloss und Limburger Straße.

Desinteresse der Stadt am Fußball und Reibereien mit den nun benachbarten TVI-Mitgliedern machten den Verein nur stärker!

In den 1930er Jahren gab es Nachwuchssorgen, weil die Jugend in die HJ (Hitlerjugend) musste.

Andere Verpflichtungen der Spieler minderten den Spielbetrieb, die Einnahmen gingen zurück, die Erhaltung von Zaun und Drainage musste zurückstehen.

Um Geld zu beschaffen, wurde der Platz an Schausteller oder Zirkusse vermietet, was dem Platz nicht gut bekam. Als dann noch die SA gewaltsam die Tore öffnete, um dort ihren Dienst abzuhalten, war es aus: Der Sportplatz wurde verkauft.

10 Sportplatz TV Idstein, 1926

Ähnlich wie der junge SV 1920 hatte auch der TVI Probleme, seine Vereinsaktivitäten durchzuführen. Man turnte vor der eigenen Turnhalle, die ja besetzt war oder man wich in das Gelände nördlich Idsteins, Richtung Wörsdorf, zwischen Wolfs- und Wörsbach gelegen (Zissenbach), aus.

Da gab es die Gelegenheit, hinter der Baugewerkschule Gärten und Äcker zu erwerben. Dieser Platz mitten in der Stadt (heute Campus der Fachhochschule Fresenius) verlangte vom Verein großen Geldeinsatz: 29.200 Reichsmark wurden aufgebracht, davon aus eigenen Mitteln 10.200.-, aus dem Turnhallenbaufonds 2.100.-, zinslose Darlehen von Freunden und Mitgliedern des Vereins brachten 3.200.- und der Untertauskreis gab 500.-. Es blieben Restkaufgelder von M 13.000.-

Der hochmoderne 5600 qm große Platz erhielt eine Schlackendecke (Hochfenschlacke).

Die Darbietungen der Damenriege werden in der „Idsteiner Zeitung“ so kommentiert: „... neuzeitliche Freiübungen, und fein durchdacht ... werden diese Übungen geturnt.“ Und: „Es ist ein genußreiches Empfinden, in diesem Freiübungsturnen den Bewegungsreichtum des Leibes und die Schönheit seiner Linien bei Halte und Fluss zu sehen (siehe Seite 28 unten).“

In der Vereinschronik des TVI von 1994 heißt es:

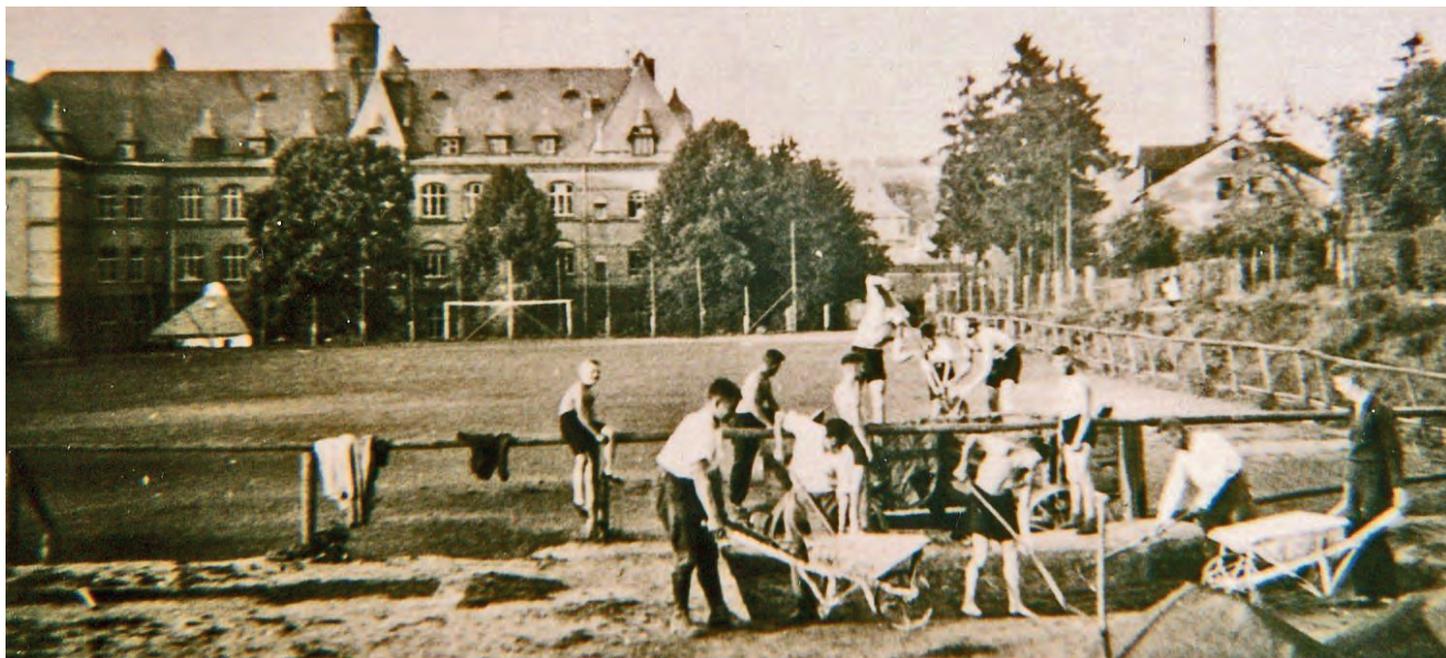
„**1956** Der Idsteiner Sportplatz, ein Schlackenplatz, ist mittlerweile (seit 1926) so abgespielt, daß die zu Staub gewordene Schlacke abgehoben



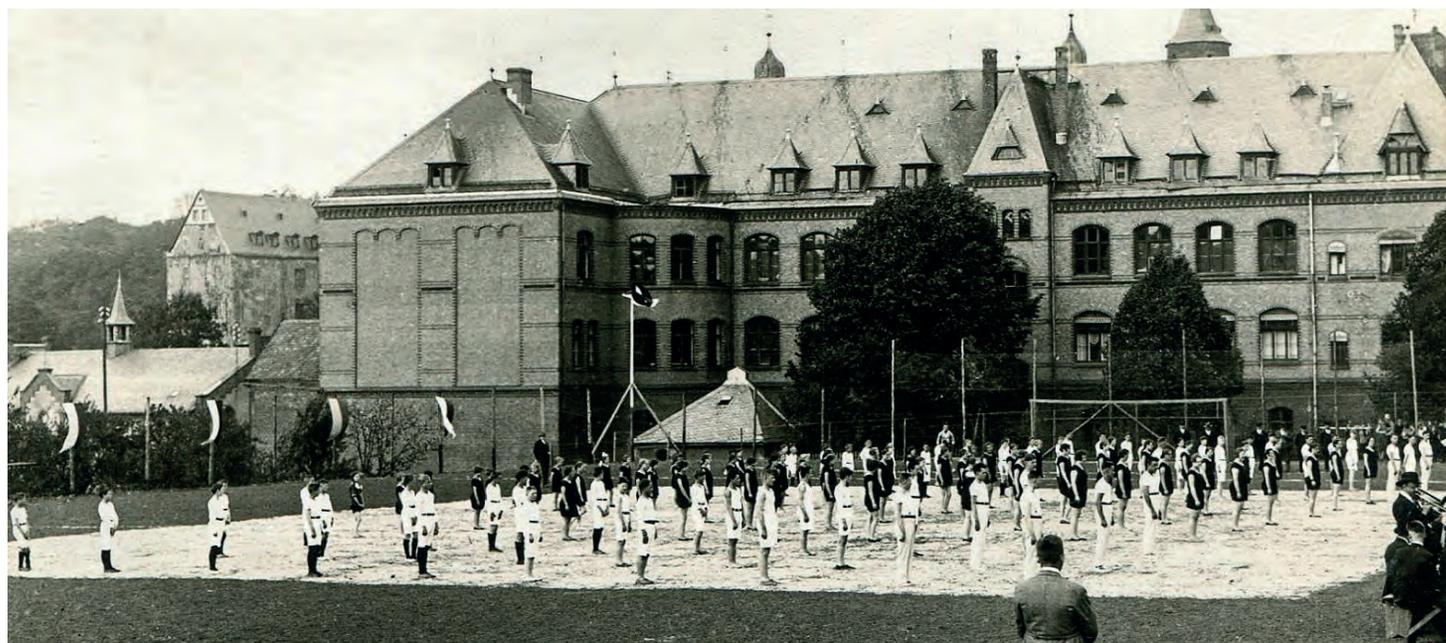
ben werden muß. Der TVI hat kein Geld dafür, lehnt es aber ab, die Stadt Idstein um finanzielle Hilfe zu bitten. Ein Sprecher der **TSG** (früher TGS 1879) macht daraufhin den Vorschlag, dem TVI eine entsprechende Unterstützung zu gewähren, damit eine Benützung durch die Vereine und die Schulen gleichermaßen gewährleistet ist. Die Stadt gibt grünes Licht. Über die Herrichtung eines Waschraums wird diskutiert ... (Eingeweihte wissen, daß der Waschraum bis heute (1994) nicht gebaut wurde, und nicht wenige Idsteiner haben heute noch Schlacke unter der Haut von Oberschenkeln, Ellenbogen und Knien!).“ ...

Um die Verbandsspiele der TSG 1879 austragen zu können, wird der Platz noch einmal behelfsmäßig für DM 1.500.- instand gesetzt.

1964 Dieser Alte Turnplatz von 1926 (jetzt Campus Fresenius) wird von der Deutschen



Befüllen der Weitsprunggruben mit Sägemehl



Schauturnen auf dem neuen Schlackenplatz, hinten das Hauptgebäude von Fresenius, vormals „Bauschule“

Bundespost für einen Neubau erworben. Für Schul- und Vereinsturnen bleiben noch 2000 qm.

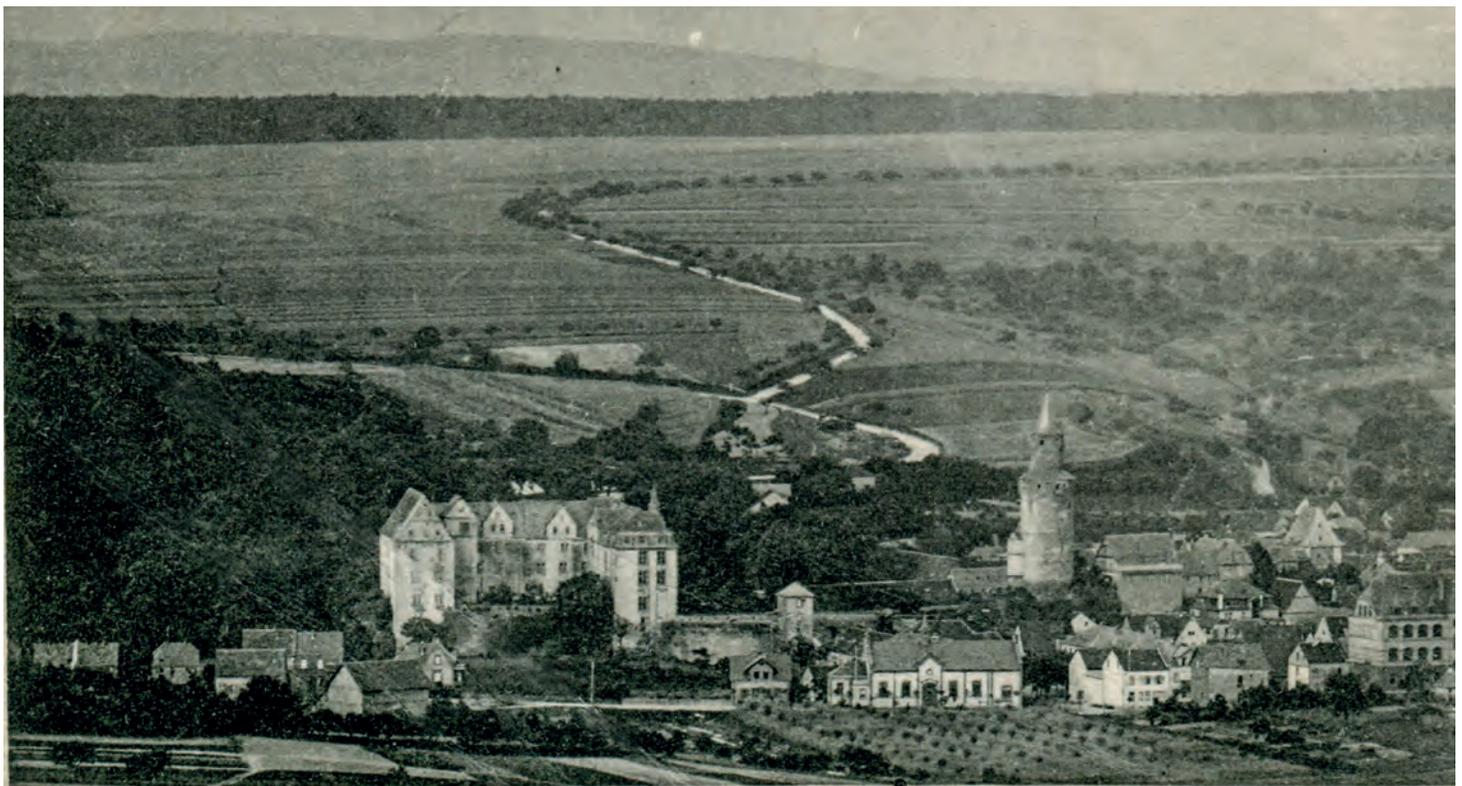
1994 Der Parkplatz hinter der ehemaligen Fachhochschule Wiesbaden, fhw, Fachbereich

Architektur und Bauingenieurwesen, ist nun - ebenso wie das Areal der abgerissenen TV-Turnhalle - „Mitgift“ für den Neubau einer Großsporthalle sowie einer vereinseigenen Turnhalle an gleicher Stelle.“

11 Erweiterung der TVI-Halle, 1950

Die Turnhalle von 1893 des TV Idstein war nach dem II. Weltkrieg in die Jahre gekommen. Die Einwohnerzahl Idsteins stieg und damit wuchs auch die Mitgliederzahl des Vereins. Die Anforderungen an den Verein bedingten Erneuerung

und Erweiterung. 1948 wurde eine Baukommission unter der Leitung von Turnbruder Werner Fried, zugleich Stadtbaumeister, gegründet. Im Dezember 1951 schreibt unser Vorsitzender Eduard „Ede“ Neitzer, der Verkauf des



Alte TVI-Halle in der Mitte, davor das „Hopfenstück“



Die Halle von 1893 in der Limburger Straße

Schwimmbads habe den Grundstock für die Finanzierung der Baumaßnahmen gelegt. Die sorgfältige Planung in drei Bauabschnitten wird durch steigende Baukosten durcheinander gewirbelt, sodass man von jedem Abschnitt etwas durchführt.

Ein Jahr später schreibt Neitzer stolz: „Die Geräteräume sind, bis auf den inneren Ausbau, der im Frühjahr erfolgt, fertiggestellt. Ein Nebengebäude ist entstanden, dessen untere Räume fast vollendet sind. Unsere Kegelbahn ist vom Deutschen Keglerbund geprüft und als

mustergültig befunden worden. Klosetträume in ausreichender Größe und den modernen Erfordernissen entsprechend, stehen zur Verfügung.

Eine neuzeitliche Küche mit Schankraum ist im Rohbau und erhält im Frühjahr ihren inneren Ausbau. Sogar die Treppe nach dem Obergeschoss, das später ausgebaut werden soll, ist schon eingesetzt. Sämtliche Nebenräume sind mit einer Warmwasserheizung versehen ...

Im August 1952 wird im Fundament der Kegelbahn (im Anbau) anlässlich der Grundstein-



Halle von Osten; im Erweiterungsbau waren die Toiletten im Erdgeschoss, im 1. Stock befand sich die Hausmeisterwohnung. Über der Kegelbahn im Keller die Geräteräume; am Ende der Kegelbahn (rechts) ging es zu den Umkleieräumen, von da aus weiter zum Bühnenanbau.

legung eine Urkunde eingemauert. Bis 1955 sorgten zwei Koksöfen für Wärme in der Halle; sie wurden dann durch eine zentrale Kohleheizung vom Keller aus ersetzt.

1956 sucht das Hochwasser auch die Kegelbahn auf. Rechts, das eingedrungene Wasser bekämpfend, Eduard Neitzer in seinem berühmten Guttapercha-Regenmantel.

1957 wird der Turmaufbau (Dachreiter) entfernt; die darin aufgehängte Feuerglocke befindet sich heute im Vereinsarchiv. 1963 wird die Bühne vergrößert, die östlichen Geräteräume werden ausgebaut und eine Ölheizung eingebaut.

Der ehemalige langjährige Vereinsvorsitzende Wolfgang Heller schätzt, dass ca. DM 300.000.- in die Halle investiert wurden.



12 Sportplatz Zissenbach, 1959

Der alte Schlackenplatz genügte schon lange nicht mehr den Anforderungen des Sportbetriebs. Planungen für einen Neubau einer Kampfbahn begannen im September 1959. Beteiligt waren Vertreter von TSG Idstein und TV Idstein und Bürgermeister Schreier. Die Stellungnahme zum Projekt wurde dem Magistrat vorgestellt.

Als Ort war ein Grundstück nördlich der Kernstadt bestimmt worden, das Gelände zwischen Wolfs- und Wörsbach, Flurname „Züschbach“, „Zwischenbach“, heute „Zissenbach“.

Die Aufbereitung des neuen Geländes in der Zissenbach erfolgt 1961 über Beziehungen durch die riesigen Baumaschinen der U.S.-Amerikanischen Pioniere vom Flugplatz Erbenheim; (die Pioniere halfen auch bei der Pfahlgründung des Postneubaus auf dem alten Sportplatz).

„Es stehen rund zwei Hektar zur Verfügung, so dass man nicht nur Platz für ein Fußballspielplatz, sondern auch für die Aschenbahn und kleinere Trainingsplätze hat. Außerdem können Parkflächen für Kraftfahrzeuge geschaffen werden.“

Für den Ausbau wird empfohlen, das Wolfsbachbett nach dem Hang des Tiergartens hin zu verlegen. Das Wiesengelände müßte im südlichen Teil etwa einen Meter und im nördlichen Teil bis zu 2,30 Meter aufgefüllt werden, wofür ungefähr 28.000 Kubikmeter Erdmassen benötigt würden.

Hierfür kann, wie der Bürgermeister schon vorgeschlagen hatte, Müll und der bei den vielen

Neubauten anfallende Schutt verwendet werden.“

So gibt die „Idsteiner Zeitung“ die Einschätzung des Stadtbauamtes wieder. Vom Staat werden 9000 Quadratmeter minderwertigen Domänenlandes erworben.

Mit all diesen Maßnahmen wäre der Platz auch sicher vor Überflutungen, da er ja angehoben würde.

Jedoch, der „Rasenplatz“, eher eine geebnete Wiese, bewährte sich nicht und wird 1965 durch einen Hartplatz ersetzt. Die sogenannte „Halbhartdecke“, eine „Rotkorndecke“, kostete zwischen 165.000.- und 205.000.- DM und wurde bis Oktober 1965 fertiggestellt. Nach weiteren vier Wochen wurde die Leichtathletikanlage gebaut.

1967 finden „In der Zissenbach“ die sehr gut besuchten Gaumehrkampfmeisterschaften statt. Der Gauvertreter, Emil Hofmann, sprach von den neuen Anlagen als „ideal“. Eine Flutlichtanlage ergänzt 1969 die Ausrüstung der Sportanlage.

Im Juni 1983 ist von der Möglichkeit einer Fusion zwischen TSG und TV Idstein die Rede. Grund dafür gibt der Sportplatz „In der Zissenbach“, der nach Meinung der Freiluftsportler kaum noch bespielbar ist. Die Gemeinschaft der beiden Vereine soll dazu führen, dass gegenüber Stadt und Kreis einig aufgetreten werden kann, sind doch in TSG und TVI 1800 Mitglieder, mithin 10% der Bevölkerung, vertreten.

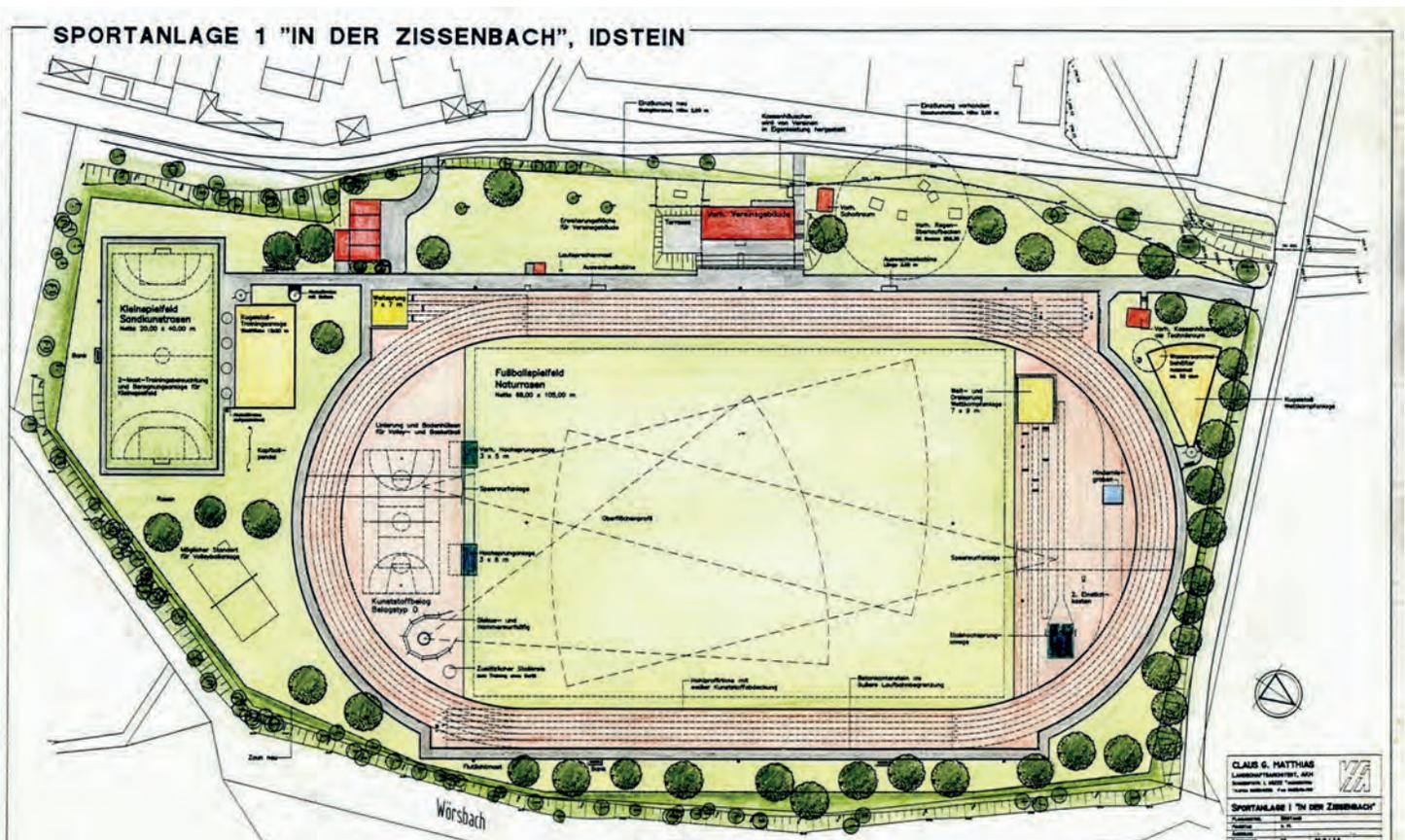
Es wird die Schaffung eines Rasenplatzes gefordert:

„Neidvoll blicken die Idsteiner Fußballer und Leichtathleten auf die Stadtteile, wo, insbesondere in Wörsdorf, Walsdorf und Heftrich, optima-

le Voraussetzungen für erfolgreichen Wettkampf bestünden“ (so die I. Z. vom 27. 6. 1983).

1984 wird die Gesamtanlage renoviert; es dauert aber noch bis 1997/1998, bis der Rasenplatz Gestalt angenommen hat.

Die Leichtathletikanlage (siehe unten) wurde 2018 überarbeitet.



Kampfbahn „B“ mit sechs Bahnen über dem Bogen

13 Renovierung und Umbau der TSG-Halle, 1960-1963

Die Pläne dafür erstellten Willi Hofmann und Paul Schütz, die Geldbeschaffung erfolgte durch die beiden Vorsitzenden Emil Hahn (1. Vors.) und Otto Wiegand (2. Vors.). Der TSG-Vorsitzende Emil Hahn beziffert die Baumaßnahmen auf ca. DM 160 000.-.

Der Fußboden wurde erneuert, die Bühne war ein Neubau, ebenso der Vorbau längs der Westseite der Halle.

Eine Warmluftheizung wurde in Betrieb genommen, die Hallendecke wurde von Otto Wiegand fast allein konstruiert und montiert! Vieles wurde in Selbsthilfe erreicht, hierbei sei an die überragende Mitwirkung von Werner Enders erinnert; doch auch andere Mitglieder ließen sich zur Mitarbeit gewinnen, wenn dann auch die Unterstützung mit zunehmender Dauer der Baumaßnahme weniger wurde.



Sport vor 1960 in der TSG-Halle: Die Boxer wurden u. a. von Günther Etz trainiert. Etz war Lokalreporter bei der „Idsteiner Zeitung“ und direkt nach dem II. Weltkrieg Mitglied der deutschen Boxnationalstaffel.

Unterstützer mit finanziellem Hintergrund waren: Die Hessische Landesregierung, der Regierungspräsident und der Wiedergutmachungsausschuss beim Hessischen Landtag.

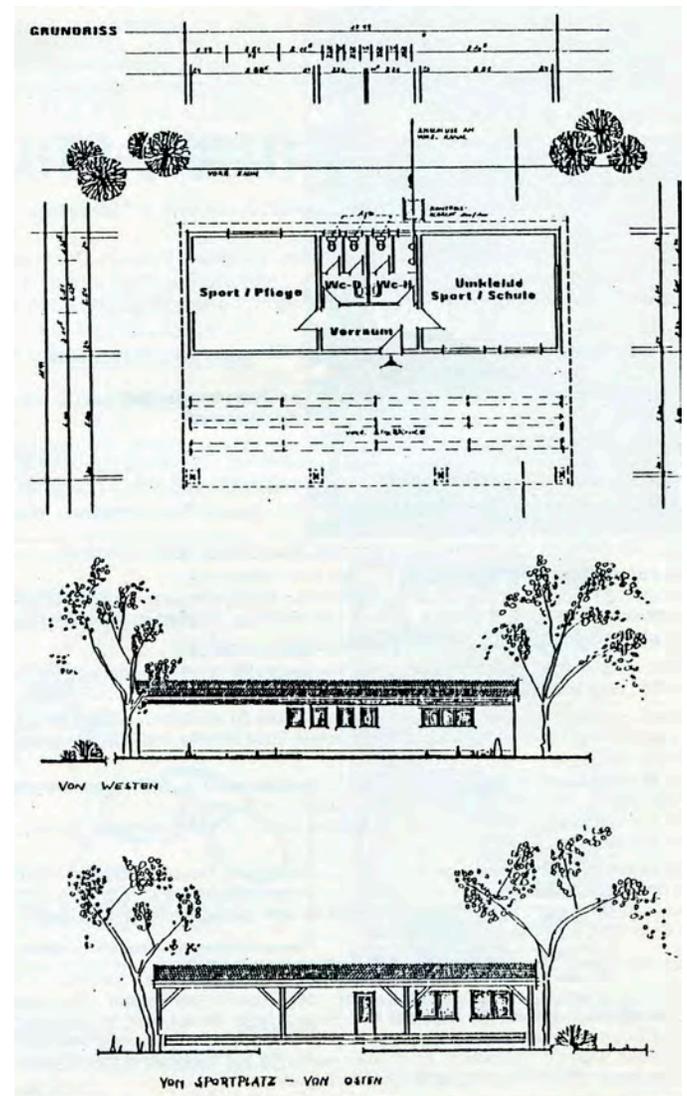
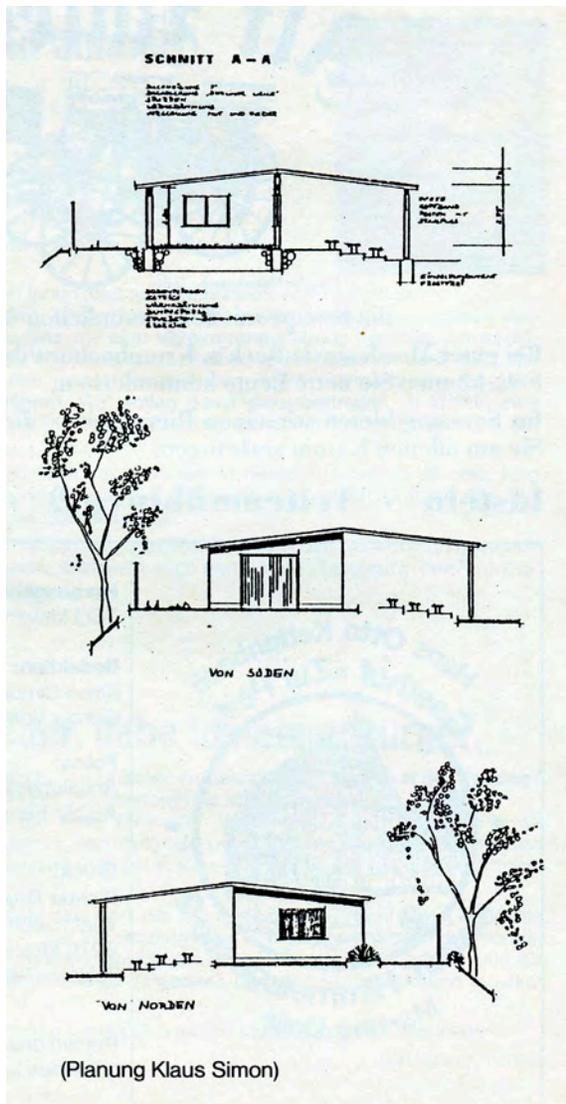


Das Radfahren hatte in Idstein seit 1895 Tradition. 1933 wurde der Radfahrerclub „Solidarität“ aufgelöst, sein Material nach dem II. Weltkrieg von der TGS 1945 übernommen. Trainer Otto Wiegand konnte auf das aufgearbeitete Material des Radfahrerclubs zurückgreifen. Wann diese Abteilung sich auflöste, ist (noch) nicht bekannt.

14 Mehrzweckgebäude „Zissenbach“, 1987

Im Jahr 1981 gab der damalige TSG-Vorsitzende Siegbert Krentorz auf der Jahreshauptversammlung bekannt, man habe nach mehreren Gesprächen mit Vertretern der Stadt Idstein Vorschläge für den Neubau im Rathaus abgege-

ben. Man hoffe auf baldige Realisierung. Bei der Jahreshauptversammlung 1985 gab der Vorsitzende Günther Vollmer bekannt, die Neuplanung des Mehrzweckgebäudes am Sportplatz Zissenbach sei soweit, dass eine



Bauvoranfrage an die Stadt Idstein bzw. an den Kreisausschuss des Rheingau-Taunuskreises gerichtet werden könne.

Im Frühjahr 1986 wolle man dann mit den Bauarbeiten beginnen.

Der erste Spatenstich zu dem Gebäude erfolgte am 21. März 1987. Bürgermeister Müller, Magistratsmitglieder, Helfer und Gönner sowie Vertreter der unterstützenden Handwerksfirmen ließen es sich nicht nehmen, dabei zu sein.

Im Vereinsorgan „Zissenbach-Echo“ konnte der Vorsitzende Jürgen Vollmer stolz verkünden:

„In einer Rekordzeit von nur 97 Tagen und 1800 Arbeitsstunden ist es unermüdlichen Vereinsmitgliedern und Freunden unseres Vereins gelungen, den Rohbau des Mehrzweckgebäudes auf dem Sportplatz fertigzustellen.“ Am 3. Juli 1987 feierte man Richtfest.

Im Oktober waren die Heizkörper gesetzt, Türen und Fenster eingebaut und Wasser und Kanal angeschlossen. Am 17. Juli 1988, nach **fünftausend ehrenamtlichen Arbeitsstunden (!)**, wurde das Gebäude seiner Bestimmung übergeben.



Mehrzweckgebäude (Vereinsheim) mit Tribüne

Foto: Hermann Schwind

15 Zwischenlösung Berger-Halle, 1993

Am 30.9.1993 wird die altherwürdige Halle des TV 1844 Idstein für den Turnbetrieb geschlossen. Den Abschied von der Halle wird mit einer heiteren Veranstaltung in ihr gefeiert; sie heißt „Die letzte Kür“. Ab dem 15.8. beginnt die Totalräumung der Halle. Die Eheleute Berger stellen dem Verein für die hallenlose Zeit unter Erstattung lediglich der Nebenkosten die ehemalige Reifenmontagehalle zur Verfügung! Wohl dem Verein, der solche Mitglieder hat!

Die Industriehalle wird in Eigenregie für den Turnbetrieb hergerichtet. Der Betonboden der Halle verursachte die meiste Atrbeit. Hier wurden zuerst Kanthölzer (Schalter) 10x10cm parallel verlegt, dann die Zwischenräume mit Schlackensand verfüllt;

darüber wurden Kieferplatten verschraubt und diese mit einem dünnen Teppichboden versehen. Der Boden dieser „Turnhalle“ war wider Erwarten gut gelungen, schwang sogar ein bißchen mit!

Die Decke wurde belassen, ein wenig wurde die Elektrik (Beleuchtung) verändert, ein Anstrich beendete die Aufrüstung. Beim Bezug der neuen Sporthalle „Am Hexenturm“ wurde die Berger-Halle wieder zurückgebaut und der Familie Berger dankend zur weiteren Nutzung (zurück) übergeben.

(Diese Kapitel entstand mit freundlicher Hilfe des Ehrenvorsitzenden des Turnvereins, Herrn Wolfgang Heller).

16 Neubau Sporthalle „Am Hexenturm“, 1994

Wer am Fresenius-Kreisel (Ecke Limburger Straße, Gerichtsstraße und Straße Am Hexenturm) die Sporthalle sieht, wird sich eventuell denken ‚nicht schön, aber zweckmäßig‘ und zur Tagesordnung übergehen.

Wie es zur Entstehung dieses Gebäudekomplexes kam, ist ein Lehrstück über Beharrlichkeit und gleichzeitig Flexibilität, über Engagement und Verhandlungsgeschick bei jederzeit umsichtigem Manövrieren aller Beteiligten.

Die Vorgeschichte zum Bau verdient es deshalb, geschildert zu werden:
Ende der 1980er Jahre

- stand der TV Idstein vor den Möglichkeiten, entweder seine alte Halle für ca. DM 300.000.- zu sanieren oder aber neu zu bauen.
- sollten die Schüler des nahen Gymnasiums wegen des Nachmittagsunterrichts mittags gepflegt werden, eine Mensa musste her.
- hatte sich im Gebäude der alten „Bauschule“ (später Fachholschule Wiesbaden) mittlerweile die Fachhochschule Fresenius eingerichtet, die klar machte, dass sie sich ausdehnen müsse.

Der TV 1844 Idstein entschied sich für einen Hallenneubau an Stelle der alten Turnhalle



Sporthalle am Hexenturm

Foto Peter Faust

und teilte dies der Stadt Idstein mit. Der Bürgermeister machte dem Verein klar, die Stadt habe kein Geld und der TV Idstein möge diesbezüglich Rücksprache mit dem Landrat des Rheingau-Taunus-Kreises nehmen! Der Landrat war anderer Meinung als der Bürgermeister. Die Sache hing in der Schwebe.

Daraufhin sprach Wolfgang Heller, damaliger Vereinsvorsitzender und jetziger Ehrenvorsitzender, mit dem Investor Dietmar Bücher. Der erklärte sich bereit zu bauen, wenn der Kreis sich als Schulträger beteilige (das „schulische Interesse“ wurde auf ca. DM 5 Mio. beziffert) und er das Grundstück (Restfläche des

alten Turnplatzes) im Herzen Idsteins erhalten. Dies erfuhr der Bürgermeister und erklärte dann, der TVI könne das Grundstück nicht an Bücher geben, da er diese Fläche bereits Freisenius versprochen habe! Ein klarer Fall von Handel mit fremdem Eigentum!

Mittlerweile war D. Bücher damit einverstanden, auf das Grundstück (Alter Turnplatz) zu verzichten.

An einem Montag (so W. Heller) wollten der Investor Dietmar Bücher und der Vereinsvorsitzende W. Heller zum Landrat nach Bad Schwalbach fahren. Der Bürgermeister, Herr Hermann Müller, fuhr mit!

Die Idsteiner Drei erfuhren in Bad Schwalbach von einer Idee des Landrats. Man fuhr in der gleichen Stunde **zu viert** nach Idstein! Bei der Ortsbesichtigung in Idstein wurde der Vorschlag des Landrats präzisiert:

Herr Dietmar Bücher erhält das kreiseigene Gelände „Bockshahn“, ursprünglich als Bau- platz für ein neu zu bauendes Gymnasium gedacht (Dieser Plan wurde bekanntlich von Lehrern, Schülern, Eltern und der Bevölkerung gleichermaßen abgelehnt).

Bedingung war lediglich, dass diese Grundstück als Ganzes übernommen werden müsse. Okay. Bücher wurde versprochen, das Gelände



Sporthalle, von der Hexenturmstraße aus gesehen

Foto: Hermann Schwind

„Bockshahn“ in fünf Jahren baureif zu machen. Das allerdings verzögerte sich aus kommunalpolitischen Gründen um 15 Jahre!!

All dies wurde in derselben Stunde an Ort und Stelle zwischen den Beteiligten per Handschlag besiegelt. Dieser Vertrag musste später in Schriftform „gegossen“ werden.

Ungeachtet dessen gingen die Verhandlungen weiter: Die Stadt Idstein erhielt das Hallengrundstück und den Rest-Turnplatz vom Turnverein und die Planung konnte beginnen.

Im Dezember 1989 diskutieren Vertreter von Verein, Stadt und dem Elternbeirat der Pestalozzischule über die Baupläne.

Diese kamen von der Fachhochschule Wiesbaden und waren von der Stadt angekauft worden. Im März 1990 werden die Entwürfe des Architektenbüros Bremmer, Lorenz & Partner Grundlage für die weitere Planung, die von

Kreis, Stadt, Schule und Verein besprochen werden.

Diese Planung erwies sich als zu teuer, worauf im April 1992 das Büro des Architekten Robert Kämpf aus Frankfurt die Planung übernahm. Grundlage sind DM 8 Mio. Nettobaukosten. Die Ausführung oblag dem Architekturbüro Guckes und Partner.

Der TV 1844 Idstein erhielt die eigene Halle (s. Foto Seite 38, links vom Eingang, mit tieferem Dach), einen Büroraum, Küche und Gastraum, weitere Nebenräume im Obergeschoss sowie zwei Umkleiden und zwei Duschen und an drei Tagen die Nutzung der gesamten Halle.

Im Oktober 1993 erhält die Fa. Hering-SF Bau Schlüsselfertiges Bauen GmbH den Auftrag zur Erstellung der Sporthalle.

(Diese Kapitel entstand mit freundlicher Hilfe des Ehrenvorsitzenden des Turnvereins, Herrn Wolfgang Heller).

Andere Turnhallen in Idstein

1. Sporthalle der Limesschule, alt (inzwischen außer Betrieb)
2. Schulturnhalle der Taubenbergschule
3. Sporthalle Auf dem Taubenberg, neu (Drei-und Zweifelder-Halle)
4. Turnhalle der Erich-Kästner-Schule, Auf der Au
5. Turnhallen der Max-Kirmsse-Schule, Kirmsseweg
6. Turnhalle der Feldbergschule

17 Erweiterung der TSG-Halle, 2000

Am 29. April 2000 wurde der Grundstein für eine erneute umfangreiche Erweiterung der Halle gelegt. Der Abriss des alten Geräteschuppens neben der Halle machte den Anfang. Die Kalkulation für diese Arbeiten ergab 1988 DM 440.000.-, im Jahr 2000 aber schon DM 725.000.-! Die TSG hatte einen Anteil an diesen Kosten mit ca. DM 350.000.- (Arbeitsleistung, Fremdfinanzierung, Spenden).

Zum Selbstkostenpreis arbeiteten das Architekturbüro Gerhard Guckes und das Statikbüro Hubert Cremers, ohne Lohn stellte die Fa. Otto Stricker einen Bagger zur Verfügung. Die Fa. Ingenti sorgte beim 1. Spatenstich für das leibliche Wohl, das sich zahlreiche Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins schmecken ließen. Im Anbau entstehen 100 qm für Stuhl- und Tischlager. Es entsteht Platz für Heizung,

Büro und Archiv und ca. 70 qm werden für Umkleide, Dusche und WC zur Verfügung gestellt. Am 15. Dezember 2000 ist schon Richtfest. Vom Dach des Anbaus sprechen Max Bär und Martin Cremers die zünftigen Verse!
Ein erneuter Sanierungsbedarf wurde 2015 auf EUR 500 000.- beziffert; der TVI, inzwischen Eigentümer, entschied sich für einen Neubau an anderer Stelle (siehe Kapitel 19).

Die Halle ist 2017 an den Bauherren Dietmar Bücher verkauft worden. Dem baldigen Abbruch dieser traditionsreichen, mit vielen Erinnerungen verknüpften Halle wird leider auch der neuwertige Anbau zum Opfer fallen!
Die Suche nach dem Grundstein von 1905 ist bisher erfolglos geblieben. Man wird die Halle bei ihrem Abbruch beobachten!

18 Das Beachvolleyball-Feld, 2005

Hier ging es ganz schnell: Der Platz dafür war da, er entstand in Eigenleistung des TV 1844



Idstein, die Materialkosten übernahm die Stadt Idstein.





19 Vom Hallenbad zur Erivan Haub Halle, 2008



„Ein Tausch mit vielen Vorteilen“ lautete die Überschrift am 28. Februar 2008 im „Idsteiner Anzeiger“. Diese sehr gute Idee kam bei einer Sitzung im Bauamt der Stadt zustande, genauer gesagt, vom „Trio“ Bauamtsleiter Rudi Launspach, der Architektin Frau Zima und dem Bürgermeister, Herrn Krum.

Sie besagte:

Der Turnverein räumt seinen Anteil an der Sporthalle „Am Hexenturm“ und zieht in das nicht mehr zu nutzende Hallenbad „hinten“ ein. Der frei werdende Platz „vorn“ wird Mensa der Pestalozzi-Schule! Im Zug dieser Maßnahmen gibt die Stadt Idstein die Dreifelderhalle „Am Hexenturm“ dem Landkreis Rheingau-Taunus zurück. Die Nutzungsrechte des TVI bleiben davon unberührt.

Die Finanzierung sah so aus:

Die Stadt Idstein gibt einen „gedeckelten“ Zu-

schuss von 2,2 Mio. brutto, der auch die Zuschüsse von Kreis und Land beinhaltet, EUR 100.000.- gab der mit unserem Verein sehr verbundene Gönner Erivan Haub+ und das Architekturbüro Guckes, für Planung, Ausschreibung, Vergabe und Bauaufsicht zuständig, stiftete sein Honorar teilweise.

Während der umfangreichen Herrichtung der Halle fiel vor allem das „Quartett“ um den TVI-Vorsitzenden Wolfgang Heller auf, das mit seinen Handwerkern aus dem Westerwald und Wetzlar für die notwendigen und umfangreichen Kleinarbeiten zuständig war. Diese „Kleinarbeiten“ summierten sich zum Schluss auf ca. 15.000 Stunden Eigenleistung!!!

Diverse Firmen sorgten dafür, dass die „Innenausstattung“ der Halle dem Recycling zugeführt wurde. Eine Fremdfirma wurde dafür benötigt,



Foto: Hermann Schwind

das ehemalige Hauptschwimmbecken des Hallenbades (Bild Seite 43) mit einer Decke zu versehen, eine andere sorgte für die fachge-

rechte Grundwasserabdichtung innerhalb der Schutzzone II.



rechts vom Eingang die Erivan Haub Halle (das alte Schwimmbad)

Fotos: Hermann Schwind



Fotos: Hermann Schwind

20 Neubau Mike Schillings Halle, 2017

Dieser Neubau ist mehr als ein Ersatz für die nicht mehr zur Verfügung stehende TSG-Halle von 1904.

Die Finanzierung:

- ca. netto EUR 320.000.- für den Verkauf der TSG-Halle
- Zuschüsse von Kreis und Land ca. EUR 280.000.-
- ein Darlehen von EUR 600.000.-
- aus einer Beitragserhöhung EUR 150.000.-
- Gesamtsumme EUR 1,35 Mio.

Die Planung erfolgte durch das Architekturbüro Guckes; die Statik wurde durch das Ingenieurbüro Cremers erstellt.

Die Bauausführung lag für den Rohbau bei der Firma Schneider Bau, die Zimmerarbeiten (Dach) übernahm die Firma b+c Holzbau, die Installation kam von der Firma Stamm und die Elektroarbeiten lagen in den Händen der Firma Fuchs.



Besonderheiten:

- Das Wort „Bühne“ führt bei der Genehmigungsbehörde des Landkreises Rheingau-Taunus zur Assoziation „Versammlungsraum“ und damit zu erhöhter Personenzahl, anderer Belüftungstechnik, anderem Bauantrag und wesentlich erhöhten Baukosten. Der Einspruch des Vereins führte zur Entschärfung der Genehmigungssituation: Die Bühne heißt nicht mehr „Bühne“, sondern „Turnempore“, womit alles gut geworden ist!!!
- In der Vorbereitungsphase zum Bau der Halle trudelte auch die Anforderung des Kreisbauamtes ein, nachzuweisen, dass keine Bomben auf dem Grundstück seien. Auch dieses Ersuchen wurde erfüllt!
- Die neue Halle soll den Namen „Mike Schillings Halle“ tragen. Das ist der Name des Hauptsponsors, des Geschäftsführer der Firma „Innomatec“.



Bau der Mike Schillings Halle (Januar 2019)

Foto: Hermann Schwind

21 Kunstrasenplatz „In der Zissenbach“, 2019

500 Fußballer, vor allem Jugendliche, sind für diesen Platz Argumentation genug. Stadt und Verein bringen jeweils EUR 200.000.- auf, man erhofft von Kreis und Land einen Zuschuss von EUR 170.000.-.

Am 30. Oktober 2018 berichtet Bürgermeister Herfurth, dass der Kreistag die Aufnahme des Projektes auf Platz Nr. 1 der Sportprioritätenlis-

te beschlossen hat. Somit ist der Weg zum Bau frei. Mittlerweile hat der Verein den Zuwendungsbescheid in Höhe von EUR 110.000.- von Minister Beuth erhalten, weitere EUR 60.000.- hat der Landrat zugesichert. Der Bürgermeister hat klargemacht, die Stadt Idstein werde Mitarbeiter speziell schulen lassen, sodass der neue Platz in guten Händen sei.



Alter Tennenplatz wird durch einen Kunstrasenplatz ersetzt.

Foto: Hermann Schwind

Schlussgedanken

Sport in Idstein und die Errichtung von Sportstätten in Idstein sind eine unendliche Geschichte, die immer wieder nach dem gleichen Prinzip abgelaufen ist.

Sportbegeisterte sinnen nach Verbesserungsmöglichkeiten für ihren geliebten Sport und setzen diese Ideen unter erheblichem Einsatz von Zeit und finanziellen Mitteln häufig mit der Unterstützung der öffentlichen Hand in die Wirklichkeit um.

Peter Faust hat das großartig in seiner Schrift „Baumaßnahmen der Idsteiner Turnvereine“ dokumentiert. Seine Darstellung endet aktuell mit dem Umbau des Tennenplatzes in einen Kunstrasenplatz. Das ist aber vermutlich nicht das Ende des Idsteiner Sportstättenbaus. Inzwischen ist die Tartanbahn auf der Sportanlage in der Zissenbach durch die Stadt saniert worden. Die Leichtathleten des TV Idstein freuen sich darüber.

2019 wird auf dem Sportgelände in der Zissenbach mit Mitteln von Land, Kreis und Stadt der abgearbeitete Tennenplatz in einen modernen Kunstrasenplatz umgewandelt. Auch hier beteiligen sich die Idsteiner Sportler mit einem erheblichen Zeitaufwand und der nicht unerheblichen Summe von 200.000,00 €, die aus den Beiträgen der Mitglieder aufgebracht werden muss.

Herzlichen Dank auch hierfür an die Stadt Idstein, insbesondere Herrn Bürgermeister Her-

furth und Herrn Amtsleiter Axel Wilz, und an unser Vorstandsmitglied Ingo Viehböck für den damit verbundenen Einsatz.

Und auch das wird vermutlich nicht das Ende sein, wie ein Blick auf die Wohnstube der Idsteiner Handballer, die Sporthalle der Stadt Idstein am Hexenturm, zeigt. Nach langen Jahren der intensiven Nutzung muss auch hier Hand angelegt werden.

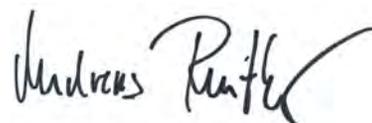
Sicherlich werden hier insbesondere die Handballer ihren Beitrag leisten müssen. Man muss aber auch hoffen, dass die bewährte Kooperation mit der Stadt in diesem Zusammenhang funktioniert, so dass der Ruf der Stadt Idstein als Sportstadt weiter gefestigt wird.

Herzlichen Dank an alle, die sich für die Idsteiner Sportstätten engagiert haben und zukünftig engagieren werden.

Attraktive Sportstätten für unsere Stadt, das ist eine wirkliche Auszeichnung und Anerkennung für die ehrenamtliche Arbeit zahlreicher Idsteiner Bürger.



Wolfgang Heller
(Ehrevorsitzender)



Andreas Reuther
(Vorstandssprecher)

Vermietung

Der TV Idstein vermietet stundenweise / tageweise zu günstigen Konditionen für Kindergeburtstage, kleine Feiern, kulturelle Veranstaltungen, sportliche Events:

Vereinsheim Frank Krüger (0 61 26) 5 39 33 fbkrueger@t-online.de
(Sportgelände Zissenbach)
bis max. 21:00 Uhr

Beachplatz Geschäftsstelle TV Idstein (0 61 26) 9 59 55 57
(Sportgelände Zissenbach) geschaeftsstelle@tv1844idstein.de

**Turn- und Sportzentrum
des TV Idstein** Geschäftsstelle TV Idstein (0 61 26) 9 59 55 57
geschaeftsstelle@tv1844idstein.de
Grillhütte
Soccerfeld

Erivan Haub Halle
Kraftraum
Bistro mit Küche

Mike Schillings Halle

Herausgeber: TV 1844 Idstein
Text: Peter Faust
Layout: Hermann Schwind

Bildnachweis: Mit freundlicher Genehmigung des Stadtarchivs Idstein: Seiten 8, 11, 12, 13, 16, 19, 21, 23, 42 unten;

alle anderen Bilder ohne Bezeichnung aus dem Vereinsarchiv TV 1844 Idstein

Abschrift

Beglaubigte Abschrift.

Auf den Bericht vom 9. Mai d. J. will Ich dem Turnverein zu Idstein, im Regierungsbezirk Wiesbaden, auf Grund des zurückfolgenden Statuts vom 12. Oktober 1891 hierdurch die Rechte einer juristischen Person verleihen.

Danzig, den 16. Mai 1892

gez. Wilhelm R.

ggez. Herfurth, von Schelling, Rosse.

An die Minister des Innern, der Justiz und der geistlichen
pp. Angelegenheiten
N 6377.

Ausgefertigt

Wiesbaden, den 21. Juni 1892

Der königliche Regierungs-Präsident

(L.S) ggez. von Tepper=Laski

Pr. I. C. 2885

Die Richtigkeit der Abschrift bescheinigt.
Idstein, den 2. Juli 1892

Der Bürgermeister

Leichtfuß.

Abschrift

Beglaubigte Abschrift

Auf den Bericht vom 9. Mai d(es) J(ahre)s will Ich dem Turnverein zu Idstein, im Regierungsbezirk Wiesbaden, auf Grund des zurückfolgenden Statuts vom 12. Oktober 1891 hierdurch die Rechte einer juristischen Person verleihen.

Danzig, den 16. Mai 1892

gez. Wilhelm R.

ggez. Herfurth, von Schelling, Rosse.

An die Minister des Innern, der Justiz und der geistlichen pp. Angelegenheiten

Ausgefertigt

Wiesbaden den 21. Juni 1892

Der königliche Regierungs=Präsident
(L.S) ggez. Von Tepper=Laski

Die Richtigkeit der Abschrift bescheinigt.

Idstein, den 2. Juli 1892

Der Bürgermeister
Leichtfuß

Anmerkung: „Wilhelm R.“ = Wilhelm Rex = König Wilhelm



Alles dreht sich um deine Zukunft.

Karrierewege bei den Volksbanken Raiffeisenbanken

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.



Attraktivste Arbeitgeber
Für Schüler 2018/19
trendence

vr bank
Untertaunus eG